Die „Volkswacht" erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2,50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7967.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkthätige Bevölkerung.

Mit der illustrirten Beilage „Die neue Welt".

Telephon Nr. 451.

Insertionsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Nr. 10. Montag, den 13. Januar 1902 13. Jahrgang.

Bebel über den Etat.

Im Reichstage erreichte die Etatsdebatte am Sonnabend ihren Höhepunkt. Wieder war es eine wuchtige Anklage-Rede Bebels, die den Mittelpunkt der Verhandlungen abgab und zwei preußische Minister, darunter den Reichskanzler, und den Vertreter des bayerischen Kriegsministeriums zur Erwiderung zwang. Vorangegangen war eine ziemlich belanglose Debatte über den Fall Spahn. Der Nationalliberale Dr. Sattler hatte, nachdem er sich an den Polen gerieben, den Vorstoß gegen die Ernennung eines katholischen Geschichtsprofessors gegen den Willen der Straßburger Fakultät unternommen. Auch der Angriff war matt und trug kulturkämpferisches Gepräge. Die Antwort, die der gegenwärtige Staatssekretär für Elsaß-Lothringen gab, unser berühmter Herr von Köller, bestätigte wiederum, daß ... „... wie er", sich aus solchen Kleinigkeiten nichts macht. Das Zentrum, für welches Herr Bachem sprach, war mit Herrn von Köllers Antwort höchlich zufrieden.

Auch Bebel berührt in der Einleitung zu seiner länger als zwei Stunden währenden Rede, die das Haus und die Minister fortwährend in Spannung erhielt, den Fall Spahn, um aus ihm in Hinblick auf die Fälle der Genossen Dr. Arons und Dr. Conrad Schmidt zu beweisen, wie die Wissenschaft zur Magd der Macht erniedrigt wird.

Dann ging er zu einer Kritik des Etats über. Er forderte die Verstaatlichung des Kohlenbergbaues und staatliche Eingriffe in die Preispolitik der Syndikate, die auf Kosten der einheimischen Konsumenten dem Auslande billige Preise machen. Auf dem Gebiete der Sozialreform verlangte er das Verbot der gewerblichen Kinderarbeit, die Beseitigung der Mißstände der Heimarbeit und eine gesetzliche Vertretung der Arbeiter in Arbeiterkammern. Nach einem Blick auf die Finanzlage, wobei er die Schuld an der deutschen Schuldenwirthschaft weniger der Regierung als dem bewilligungseifrigen Zentrum und den Nationalliberalen beimaß, wandte sich unser ...

über die Hunnenbriefe, wobei er Bebel den herzlich schlechten Rath gab, den Spitzel Normann-Schumann in der Schweiz wegen Beleidigung zu verklagen.

Bei den Zöllnern.

Heute Montag tritt die Zolltarif-Kommission zu ihrer zweiten Sitzung zusammen, die sich nunmehr zunächst mit dem Zolltarifgesetz und dann erst mit dem Zolltarif befassen wird.

Für die erste Sitzung haben die Sozialdemokraten der Kommission bereits ein schönes Stück Arbeit zurechtgemacht. Zu dem § 1 und 2 des Gesetzes haben unsere Genossen eine Anzahl Anträge gestellt:

Der erste derselben verlangt, daß an Stelle des Absatz I, § 1, der einem neuen Zolltarif im Voraus die Zustimmung ertheilt, die Zölle auf Getreide, Hülsenfrüchte, Butter, Fleisch, Fische, Heringe, Mühlenfabrikate (Graupen, Gries, Grütze, Mehl, Backwaaren), Schmalz, Eier, lebendes Zug- und Schlachtvieh **aufgehoben** werden.

Also alle Lebensmittelzölle sollen aufgehoben werden, wie das die Sozialdemokratie in ihrem Gesetz von 1890 schon verlangte. Bei der Berathung dieses ersten sozialdemokratischen Antrages dürfte die mit 20 gegen 8 Stimmen abgelehnte Generaldebatte stattfinden. Die Mehrheit ist also überrumpelt.

Ein zweiter Antrag will die Erzeugnisse der deutschen Kolonien, Schutzgebiete und Zollausschlüsse zollfrei machen.

Auch dies wird zu interessanten Debatten Gelegenheit geben.

Ein dritter Antrag will der „nationalen" Uebung, in Deutschland hergestellte Waaren im Ausland billiger wie in Deutschland zu verkaufen, entgegentreten.

Niemand kann bestreiten, daß dieser Antrag sehr nützlich und nothwendig ist.

Den vierten Antrag müssen ...

Aufhebung der Salzsteuer, der Branntwein-Liebesgabe und eventuell Zuführung des Betrages derselben an das Reich, sowie Aufhebung der Verbrauchsabgabe und der Ausfuhrprämien auf Zucker verlangen.

Auch über folgenden Zentrumsantrag werden sich lange Debatten entspinnen:

„Ueber denjenigen Ertrag der Zölle auf Roggen (Position 1), Weizen (2), Gerste (3), Rindvieh (102), Schafe (103), Schweine (105), Federvieh (106), Fleisch (107), Butter (132), Käse (133), Eier (134), Mehl (160) und sonstige Müllereierzeugnisse, welche den Durchschnittsertrag der bisherigen Zölle auf diese Waare (Zolltarif vom 24. Mai 1885) nach dem Ergebniß der Jahre 1895—1902 übersteigt, ist durch ein besonderes spätestens bis zum 1. Januar 1910 (!!) zu verabschiedendes Gesetz zur Erleichterung der Durchführung der Wittwen- und Waisenversorgung Bestimmung zu treffen. Bis zum Inkrafttreten eines solchen Gesetzes sind diese Mehrerträge für Rechnung des Reichs anzusammeln und verzinslich anzulegen."

Auf schwankende Zollerträge eine Versicherung zu gründen, ist eine mißliche Sache. Außerdem aber wird den Arbeitern in Gestalt künstlicher Wucherpreise des Brotes und Fleisches und der anderen bezollten Lebensmittel das Geld erst mit Scheffeln genommen, das man nachher ihren Wittwen und Waisen in Löffeln wiedergiebt. Zudem kündigt der Staatssekretär der Finanzen eine Tabak- und Biersteuer an, wenn er das Geld nicht bekommt.

Jedenfalls versprechen die Berathungen interessant zu werden.

* * *

Scherze in der Zolltarifkommission.

Bei der ersten Lesung des Zolltarifs im Plenum hatte der Abgeordnete Gamp dem Sozialdemokraten Molkenbuhr ein schuldenfreies Gut von 50 Hektaren in liebenswürdiger Weise zum Geschenk angeboten. Er hatte hinzugefügt, Herr Molkenbuhr könnte außer seinen parlamentarischen Freunden auch noch die Mitglieder der Freisinnigen Partei zur Bewirthschaftung des Gutes heranziehen; bei der Noth der Landwirthschaft und der angeblichen geringen Sachkenntniß der ...nellen Abgeordneten würde kein Reinertrag aus diesem ...rausgewirthschaftet werden.

...f diesen Scherz wurde in der Zolltarifkommission am ...tag zurückgegriffen. Molkenbuhr erinnerte Herrn Gamp ...Versprechen. Herr Gamp war natürlich bereit, hinter seinem ... stehen.

...er nun ersuchte Stadthagen die Kommission dringend, ...rathung des Zolltarifs so lange zu ver... bis er 1 Jahr lang das Gut bewirthschaftet ... von seinen Erfolgen berichten könne. Nun wollten Herr ...nd seine agrarischen Freunde von der Schenkung nichts ...sen, weil dieselbe Obstruktion befördern könne.

Beilage zu Nr. 9 der „Volkswacht".

Sonnabend, den 11. Januar 1902.

2. Ziehung der 1. Klasse 206. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. Januar 1902, vormittags.
Nur die Gewinne über 60 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

139 206 300 45 66 567 698 779 81 804 90 [150] 972 **1**045 66 81 128 285 430 37 90 630 72 757 815 88 **2**080 225 63 315 70 442 61 64 71 89 553 89 683 748 79 843 **3**146 68 92 200 321 [100] 88 610 732 87 940 **4**034 387 480 644 818 22 92 978 **5**033 58 64 275 90 380 [100] 569 **6**114 37 74 425 64 66 **7**044 47 140 466 566 645 710 97 **8**025 61 94 138 260 507 [100] 31 [150] 59 623 67 716 60 897 932 53 **9**064 179 336 467 [150] 72 99 636 913 [150]

10258 326 35 41 92 401 64 84 624 58 748 92 835 902 62 **11**117 39 271 333 412 591 646 709 38 870 **12**138 44 64 98 614 731 969 **13**209 658 68 737 94 **14**154 70 418 525 42 50 685 86 754 95 [100] 879 **15**168 416 27 536 628 56 99 714 32 42 869 983 90 **16**119 421 37 45 747 877 82 979 **17**006 56 319 48 540 763 **18**075 380 89 468 508 660 70 75 767 [100] 75 804 910 **19**025 119 386 475 [100] 619 75

20024 937 **21**069 101 27 83 350 [100] 403 556 84 679 [100] 908 [300] 58 **22**043 327 405 67 555 739 953 **23**012 284 633 80 733 890 98 926 **24**265 71 80 955 **25**072 101 242 616 99 809 **26**112 [100] 339 400 8 43 506 624 **27**134 261 291 96 425 30 559 600 82 718 826 **28**075 [100] 83 225 358 615 22 **29**048 198 411 620 61 79 713 88 871

30040 119 37 342 [150] 438 61 65 593 644 83 826 927 **31**009 49 235 440 521 81 666 774 930 **32**092 161 205 455 [100] 729 851 62 942 **33**242 [100] 338 434 702 802 88 **34**131 86 [100] 236 304 472 98 574 618 28 727 30 [100] 47 95 919 **35**083 95 399 555 618 713 802 90 **36**331 608 70 810 936 **37**071 177 87 244 71 487 [100] 614 15 77 700 54 848 925 **38**034 199 342 441 703 23 929 **39**044 198 227 356 67 402 540 668 705 74

40158 305 459 539 54 685 883 926 70 [150] **41**018 256 314 408 790 803 82 **42**253 489 585 98 751 [100] **43**232 65 [100] 325 58 650 720 71 **44**041 75 117 23 84 216 414 524 708 94 874 76 941 44 95 **45**077 391 558 627 821 917 **46**026 [100] 190 96 232 92 333 610 69 92 826 **47**016 109 [100] 261 378 592 944 71 **48**032 42 364 862 66 72 856 998 **49**040 173 253 448 502 23 661 856 969

50174 307 433 503 38 635 717 45 55 800 944 [150] 54 **51**006 170 [150] 210 43 328 437 507 [100] 657 78 755 **52**004 126 56 261 [150] 300 15 30 537 37 **53**375 94 912 **54**007 236 60 304 445 583 750 52 **55**041 126 36 264 318 22 531 606 60 897 **56**028 325 629 54 738 50 900 6 55 70 **57**144 393 535 604 70 [200] 893 99 966 99 **58**025 58 67 402 14 80 90 544 799 879 96 **59**137 67 87 259 348 [200] 405 591 [100] 681 86 774 97

60184 219 31 355 522 643 66 88 765 816 [500] 23 **61**199 [100] 209 27 348 455 586 697 **62**326 414 594 855 937 **63**015 300 495 528 711 861 **64**049 54 [100] 179 256 427 36 507 610 15 897 [200] **65**078 102 326 81 95 616 723 884 98 **66**037 161 83 448 73 [100] 536 607 10 30 61 **67**031 34 127 267 468 799 910 61 68 **68**071 175 223 317 542 981 **69**155 271 562 847 [100] 904 27 65

70011 249 367 569 832 909 **71**006 13 33 364 472 79 524 920 **72**243 357 464 75 521 51 745 80 885 960 90 **73**147 281 366 542 85 932 41 **74**029 414 658 87 915 81 **75**018 79 146 492 709 829 33 **76**130 220 610 739 77 98 825 32 903 38 48 84 **77**027 64 84 238 73 495 593 633 72 849 76 904 63 **78**163 228 42 71 471 639 **79**073 415 696 826

80125 81 471 73 640 785 69 78 886 901 **81**053 145 218 329 320 765 74 815 28 991 **82**012 37 262 356 69 84 487 683 801 **83**037 279 368 93 397 617 83 773 849 979 [100] **84**110 337 566 759 830 [100] 971 **85**021 32 266 540 50 70 717 60 99 856 79 943 82 **86**254 77 306 459 535 90 613 900 81 **87**036 193 218 66 413 602 806 930 **88**026 67 85 93 119 321 48 84 574 681 [100] 958 [150] **89**050 106 54 [100] 97 286 526 30 [200] 817

90073 289 68 92 322 418 59 **91**070 204 332 53 84 787 859 99 951 64 **92**016 [30000] 241 336 44 88 415 760 **93**018 51 179 411 608 51 870 **94**134 385 90 472 524 61 670 703 **95**125 231 32 809 84 929 [150] 67 69 **96**097 103 235 42 355 86 497 675 97 795 **97**187 [200] 364 70 454 708 75 98 [100] 827 924 **98**130 361 84 412 614 89 726 967 98 **99**186 232 52 67 585 606 9 841 43 955

100011 99 148 91 97 395 456 658 937 [150] **101**028 132 32 270 317 432 545 90 826 43 97 **102**082 136 213 45 390 769 80 **103**282 95 426 508 657 800 912 **104**044 80 136 59 94 201 449 501 607 59 941 **105**334 94 741 898 **106**003 22 115 247 73 [100] 356 694 803 34 **107**211 449 69 619 974 **108**168 [100] 336 614 802 **109**294 436 582 [200] 88 700 98 65 892 965 68

110144 248 404 38 592 669 963 **111**134 271 315 94 422 519 871 702 994 [150] **112**045 494 602 62 955 [150] **113**254 66 339 475 596 [200] 614 56 952 **114**040 317 408 803 15 954 58 91 **115**230 361 534 728 74 95 **116**132 99 [300] 304 418 892 98 [100] **117**392 411 588 616 [100] 722 69 **118**009 481 95 575 658 **119**001 70 164 237 430 629 33 55 823

120542 53 59 **121**043 52 734 832 963 **122**057 116 50 64 89 504 [100] 98 [100] 685 722 23 35 969 80 **123**221 42 565 601 745 802 **124**236 54 996 467 554 81 694 730 35 846 919 69 **125**080 [15000] 149 94 255 522 901 **126**061 135 290 95 421 46 69 582 656 **127**062 170 77 685 765 800 28 96 919 31 **128**160 228 323 402 66 85 718 91 [200] 875 **129**151 206 318 447 70 531 73 748 49 77 [100] 82 803 918

130304 8 782 90 868 99 963 **131**266 346 593 659 83 773 **132**108 13 64 231 41 330 59 [100] 724 93 800 67 [100] 70 917 **133**197 269 [100] 95 327 73 552 655 813 953 **134**042 171 217 570 623 [100] 42 51 750 893 927 **135**065 276 620 [100] 727 88 933 **136**140 314 97 609 847 **137**164 288 436 41 652 846 49 59 66 **138**265 86 478 501 59 [150] 85 618 81 806 926 **139**033 205 72 89 427 81 536 602 991

140129 213 325 503 95 670 940 44 **141**032 43 [100] 210 378 81 99 465 504 656 705 61 71 **142**487 624 76 763 **143**043 182 86 200 45 69 96 318 430 654 700 **144**124 [100] 228 67 68 599 607 882 916 46 **145**017 73 [200] 200 91 350 562 707 909 **146**211 375 446 598 650 59 68 **147**002 33 62 176 252 69 552 60 84 860 **148**013 97 172 393 444 [100] 554 612 40 72 **149**074 221 22 320 402 523 27 32 694 [100] 778 984

150150 241 313 [200] 50 517 32 45 54 [100] 677 **151**033 150 61 [200] 96 [100] 207 42 338 44 414 84 541 627 55 95 726 953 [500] **152**063 73 119 48 234 304 531 92 618 794 940 **153**024 436 77 78 631 76 715 26 58 [100] 894 915 **154**047 50 185 89 97 232 338 84 559 654 55 85 721 801 20 905 **155**056 70 98 175 86 542 603 795 **156**142 290 339 57 447 569 602 722 89 854 **157**049 217 394 530 896 922 68 **158**068 106 45 256 96 99 460 81 680 85 737 **159**052 100 869 [100] 86 985

160043 131 439 61 574 707 44 **161**074 136 398 324 76 848 62 784 **162**180 83 98 414 571 784 866 79 957 **163**376 536 78 616 [100] 807 22 975 84 **164**051 62 77 142 314 78 448 511 709 83 840 [200] 79 **165**080 246 311 468 538 616 63 717 861 77 **166**180 237 61 84 371 518 675 [100] 747 807 **167**016 135 92 500 7 619 79 709 63 821 61 **168**280 317 97 618 818 64 74 992 **169**065 67 83 123 78 255 309 96 612 59 90 [100] 97 755 802 901

170116 [200] 60 222 389 492 555 684 87 719 964 **171**032 65 78 202 38 300 530 691 879 966 71 **172**011 352 435 804 976 **173**040 151 218 452 745 538 981 **174**086 395 527 694 877 96 900 30 **175**098 214 475 748 **176**267 302 413 65 518 83 962 74 **177**073 191 345 710 900 16 42 976 **178**008 35 139 685 790 846 910 90 **179**060 186 [300] 204 31 330 570 [100] 79 [100] 691 782 811 15 970

180163 239 62 99 322 85 93 510 12 665 875 981 **181**048 74 106 69 229 336 851 **182**000 388 428 517 773 **183**076 324 88 465 511 41 96 623 32 811 947 **184**030 202 85 86 494 688 97 741 977 **185**020 76 150 [100] 53 90 228 519 639 775 903 28 88 **186**011 43 367 413 51 74 500 750 897 **187**049 421 [100] 593 793 899 901 77 **188**024 345 436 59 579 717 944 [100] 97 **189**062 195 346 437 62 522 62 660 706 890 71 81 972

190063 288 351 505 610 30 760 64 898 908 **191**488 90 612 717 81 908 90 986 99 **192**069 129 84 337 434 71 758 954 60 **193**022 47 80 122 [100] 85 322 448 79 518 [200] 47 780 **194**033 114 64 228 81 379 458 87 94 615 708 62 80 91 94 953 **195**048 181 330 407 80 503 49 905 **196**066 118 250 391 442 61 513 27 69 71 729 809 **197**003 130 277 428 73 514 609 709 885 980 **198**261 304 438 510 606 785 [200] 904 9 [200] 98 **199**032 59 114 98 222 35 419 99 519 25 37 58 666 72 707 806

200184 208 62 422 540 810 41 93 **201**140 60 243 309 93 535 684 **202**154 63 204 38 98 411 65 702 840 **203**069 264 417 747 831 88 **204**052 79 334 544 71 907 14 **205**371 526 45 612 76 759 904 14 **206**226 320 614 725 51 841 **207**063 380 476 514 [100] 18 73 [150] 90 **208**036 262 498 533 [100] 96 823 28 65 721 48 918 **209**011 154 202 89 409 49 922 75 707 851 [100]

210029 174 291 336 461 571 619 865 984 **211**226 41 98 372 437 38 85 507 980 **212**063 108 35 45 57 224 57 319 56 443 49 94 523 680 746 972 89 **213**051 104 [150] 53 311 362 576 **214**100 38 98 203 355 79 [100] 572 98 622 812 77 909 **215**068 107 47 312 52 417 39 [100] 553 780 64 826 **216**064 280 362 402 65 326 35 96 612 740 **217**190 266 66 [100] 410 628 82 869 949 **218**060 134 214 329 608 703 70 838 [200] 38 63 943 **219**071 72 80 216 351 28 73 91 521 22

220065 479 500 48 695 810 47 969 **221**102 249 88 320 48 [150] 49 598 92 687 784 853 950 **222**085 319 89 435 48 565 629 [150] 730 60 92 862 931 **223**007 204 354 809 723 967 901 70 **224**048 186 207 31 [100] 435 392 ... 678 747 834

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 10 000 Mk., 1 zu 5000 Mk., 1 zu 1000 Mk., 4 zu 500 Mk.

Politische Uebersicht.

...e Arbeitslosigkeit in Frankfurt a. M. Die ...letzten Tagen vorgekommenen Ansammlungen ...rbeitslosen veranlaßten den Regierungs...denten, mit dem Polizeipräsidenten ...n Magistrat persönlich über die zur Ver...g ähnlicher Vorkommnisse zu ergreifenden Maß...sich zu besprechen. Es sind Vorkehrungen getroffen, ...der Polizei alle Ansammlungen von vorn...

...ch verwerfliche, wenn auch kirchlich genehmigte Mittel dem ...t Glauben zuzuführen — zur Ehre Gottes und zur Be... des Klosters! Man hatte die alten Geschichten längst ...nd abgethan gewähnt.

Gott — der Gott, in dessen Namen so viele Verbrechen ...t begangen werden, die allein ihm in der rechten Art zu ...iben, — Gott läßt sich nicht spotten. Und wenn Sie je ...zweifelt haben oder zweifeln möchten, Gräfin, dann ge... nicht des dumpfen Gewissenszwanges, den die Priester in ...nen ausüben, und nicht der Frevel, die ihm zum Ruhme ...erden, sondern gedenken Sie des Priesters, den man hier... als eines der vielen blinden Werkzeuge der kirchlichen ...und der hier statt dessen seinem Amt und seinem Glauben ...ward und als ein furchtbarer Ankläger auferstand gegen ...sich an ihm, an seinem Menschthum unsühnbar versündigt ...er sprechen Sie nicht zu mir von Mitleid, Gräfin Karditsch! ...sich jedes Anrechts darauf für immer beraubt und dürfen ...t, wo Sie nie gewährten!"

...cenz!" schrie sie auf, „Du verdammst mich, — Du kannst ...?"

...Sie an mir gesündigt haben, Gräfin, das will ich ...ben, das kann ich Ihnen vergeben, weil ich noch die Kraft ...igkeit in mir fühle, ein neues Leben anzufangen. Aber ...jenen beiden Todten gethan haben, das nie wieder Gut... — das verzeihe Ihnen Gott, — ich vermag es nicht! ...wohl!"

...wahrte es nicht mehr, daß die Gestalt der Gräfin kraftlos ...t zurücksank, und eine Ohnmacht ihre Sinne gefangen ...Thür war hinter ihm in's Schloß gefallen, und wenige ...iter hatte er das Freie wieder erreicht. Seine Brust ...chtert auf. Es war etwas von ihm abgefallen, das ihn ...ngewichten zu Boden gezogen hatte. Er fühlte sich, wie ...m Gefängnisse entronnen wäre. Jetzt war er frei, — ... das lag nun hinter ihm, was er hier noch zu thun ... Und jetzt weiter, weiter vorwärts in das neue ...

...noch gleichmäßigen Tropfenfalls ging der Regen nieder, ...en Nebelwolken schoben sich an den Felshöhen entlang. ...ing den Weg nach St. Ulrich ein. Er war heute ...den, um noch bis zur Anderetalp oder gar bis zur ...ildhütte nach der Forcheralm hinaufzusteigen, wollte ...Pfarrhause übernachten, um von seinem Weib, ...Aloys Antholzer, morgen früh für immer Abschied ...nd dann nach einem letzten Besuche bei der Margit ...mit ... gemeinsam die Wanderung über's ...treten, — nach Wälschland hinab, einem neuen Schicksal ...

* **In den „Sozialistischen Monatsheften"** veröffentlicht Eduard Bernstein, der Kandidat für den Wahlkreis Breslau-West, regelmäßig Aufsätze über politische und nationalökonomische Themata. Die Januar-Nr. des neuen Jahrgangs enthält eine interessante Besprechung der Volkszählungs-Ergebnisse aus seiner Feder unter dem Titel: „Der Gang der wirthschaftlichen Entwickelung". Außerdem schreibt in dem Heft Genosse Auer über das viel erörterte Thema „Partei und Gewerkschaft", wobei er gegen die allzuweit getriebene Neutralität Stellung nimmt. Richard Calwer schreibt zum Zolltarifentwurf, Legien über Tarif-Gemeinschaften, Heinrich Kauffmann über Genossenschaftliche Produktion durch Produktiv-Genossenschaften. Außerdem Artikel von Konr. Schmidt, Wilh. Düwall, v. Rin Claassen über „Stefan George" u. s. w. Der Preis des reichhaltigen Heftes beträgt 50 Pf., pro Quartal (8 Hefte) 1.50 Mk. Die Monatshefte sind durch die Expedition der „Volkswacht" zu beziehen.

r. **Aus dem Kasernenleben.** Am 5. Dezember v. J. hielt der Unteroffizier Wilhelm Weiß von der 10. Kompagnie des Infanterie-Regiments 51 in Breslau mit seinen Mannschaften Instruktion. Dabei frug er den Musketier Simson, einen polnischen „alten Mann", welche Ehrenbezeugungen der Soldat zu erweisen habe. Der Gefragte kann sich sehr schlecht deutsch ausdrücken. Er konnte die Frage nicht gleich beantworten, da er sich immer erst überlegen muß, was er sagen soll. Der Pole war darum vom Unteroffizier schon oft ausgeschimpft worden. Zwei Tage vor jener Instruktionsstunde schon hat der Unteroffizier beim Fechten den Mann mit einem hölzernen Fechtgewehr an den Bauch gestoßen. Als nun der Pole am 5. Dezember wieder nicht gleich antwortete, stieß Weiß den am rechten Flügel Stehenden zunächst zur Ermunterung. Dann schlug er ihm 4 Mal mit der Faust in's Gesicht. Dann ließ er den Mann in Kniebeuge stellen. Schließlich gab der Pole die Antwort mit seinem schlechten Deutsch falsch. Nun befahl der Unteroffizier dem Mann, an den linken Flügel zu gehen, er wolle ihn nicht mehr sehen. Dann faßte er ihn und schob ihn nach links. Dem Manne fing an unwohl zu werden und senkte den Kopf. Da kommandirte der Unteroffizier: „Halt den Kopf hoch." Der Soldat war dazu jedoch nicht im Stande. Der Unteroffizier nahm nun den Kopf hoch und schlug den Mann mehreremale unters Kinn, so daß dieser rückwärts mit dem Kopf an den Spind anschlug und ihm das Blut aus dem Mund floß. Dann fiel er um, und sein Gesicht wurde blaß. Die Kameraden wollten ihn aufrichten, aber seine Füße rutschten ab. Er zitterte, wurde in eine andere Stube geschafft und abgewaschen, worauf er langsam zu sich kam. — Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrath Tschirichke, betrachtete den Fall als schwer. Das Kriegsgericht müsse dem jungen Heißsporn, (der Unteroffizier ist 20 Jahr alt) durch einen scharfen Denkzettel von späteren Ausschreitungen abhalten. Er beantrage zwei Monate Gefängniß. Die Degradation wolle er nicht beantragen, hoffentlich lasse der Unteroffizier sich diese erste Strafe zur Lehre dienen. Der Angeklagte bat um mildernde Umstände. Das Gericht verurtheilte ihn wegen Mißhandlung eines Untergebenen in Ausübung des Dienstes in 3 Fällen und vorschriftswidriger Behandlung in einem Fall zu sieben Wochen Gefängniß.

* **Als ein sehr unzuverlässiger Wetterprophet** hat sich gleich im Anfang des neuen Jahres Rudolf Falb wieder erwiesen. Das Einzige, was er bisher richtig gerathen hat, ist, daß die Temperatur über der normalen steht. Im Uebrigen prophezeite er, es werde vom 1. bis 5. Januar ziemlich trocken sein; vom 6. bis 8. würden ausgebreitete Niederschläge eintreten als Verfrühung des Termins vom 9., der ein kritischer Tag zweiter Ordnung sei. In Wahrheit hat es umgekehrt gerade vom 1. bis 5. Januar fast unaufhörlich geregnet, während der angeblich niederschlagreiche 8. Januar der einzige Tag war, an dem kein Regen fiel und der 9., der kritische Tag, schönes sonnenhelles Wetter brachte.

* **Der Schlesische Schriftsteller- und Journalist[en-] Verein zu Breslau** hält am Sonntag, den 12. d. Mts., Abe[nds] 8 Uhr, im Café Fahrig, I. Stock, eine Mitglieder-Versammlung [ab.] Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag des Herrn Rec[hts]anwalt H. Armer „Ueber die rechtliche Stellung der Presse", [in] Stellungnahme zum Falle Bredenbeck und der Petition [in] Sachen des Zeugnißzwangsverfahrens. — Nach Schluß des offizi[ellen] Theiles findet ein gemüthliches Beisammensein statt.

* **Volksheim des Humboldt-Vereins,** Anderssenstr. 3[.] Sonntag, den 12. d. Mts., Abends 6¼ Uhr, findet [der] erster Vortrag über „Hypnotismus" statt, dem [am] 19. d. Mts. zu gleicher Zeit ein zweiter und Schlußvortrag fo[lgen] wird. Wie bekannt, ist der Zutritt zu diesen Veranstaltungen Je[der]mann, Männer und Frauen frei gestattet, und erfreulicher Weise kann festgestellt werden, daß diese populären Vorträge, wie das Volksheim überhaupt, den regsten Zuspruch finden.

* **Unglücksfälle.** Ein Lehrling ließ sich in einer Herrenkleiderfabrik auf der Albrechtsstraße von einem anderen Lehrling in einem Fahrstuhl emporziehen. Anstatt sich aber in den Fahrstuhl zu stellen, stieg er auf den Balken über dem Fahrstuhl. Oben wurde er dann zwischen Decke und Fahrstuhl gequetscht, wobei er Verletzungen der rechten Hand und des linken Schlüsselbeins erlitt. Er wurde im Allerheiligen-Hospital untergebracht. — Eine Näherin kam am 8. d. Mts., als sie auf der Kaiser Wilhelmstraße von einem Straßenbahnwagen abstieg, zu Fall, und verletzte sich im Gesicht.

* **Todt aufgefunden.** Am 8. d. M., Vormittags, wurde in den Sträuchern an der Alten Oder in der Nähe der Rosenthaler Brücke eine unbekannte weibliche Person todt aufgefunden. Sie ist etwa 50 Jahre alt, hat schwarzes Haar und ist mit schwarzem Kopftuch, schwarzem Rock, schwarzer Jacke, rothgestreiftem Hemde, blauen Strümpfen und Zeugschuhen bekleidet. Die Leiche wurde in die Anatomie geschafft. Angaben zur Rekognoszirung der Entseelten sind im Zimmer 61 des Polizeipräsidiums zu machen.

* **Vermißt** wird seit dem 5. d. Mts. das 23 Jahre alte Mädchen Anna Tschirke, Oderstr. 17 wohnhaft. Das Mädchen ist mit dunklem Kleid, braunem Jaquet mit Pelzbesatz und schwarzem Hut bekleidet.

* **Zusammenstöße.** Am 8. d. M., Nachmittags, fuhr bei der Lessingbrücke ein Straßenbahnwagen an einen Bierwagen an, sodaß von diesem mehrere Fässer herabstürzten. — An derselben Stelle stieß später eine Droschke mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Beschädigungen sind dabei nicht vorgekommen. — Ebenfalls am 8. d. M. erfolgte auf der Bismarckstraße ein Zusammenstoß zwischen einem einspännigen Wagen und einem Motorwagen. Der Materialschaden an beiden Fahrzeugen war gering. — Am 9. d. M., Vormittags, kam es auf der Klosterstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Rollwagen und einem Motorwagen. Letzterer wurde am Vorderperron beschädigt.

* **Feuer.** Gestern Nacht gegen 2½ Uhr wurde die Feuerwehr nach Magazinstraße 13 gerufen, wo auf einem im Hofe stehenden Rollwagen mehrere große Ballen Putzwolle (Lumpen) vermuthlich durch Selbstentzündung in Brand gerathen waren.

* **Schwindlerin.** Am 1. d. M. entnahm eine junge weibliche Person aus einem Geschäft auf der Tauentzienstraße eine goldene Damenremontoiruhr im Werthe von 42 Mk. gegen eine Anzahlung von 8 Mk. und nannte sich Martha Scholz, wohnhaft Brandenburgerstraße 13. Wie sich später herausstellte, beruhten die Angaben des Mädchens auf Unwahrheit. Zur Ermittelung des Mädchens dienende Hinweise sind im Zimmer 8 des Polizeipräsidiums zu machen.

* **Gestohlen.** Gestohlen wurden: einer Böttchersfrau auf der Alsenstraße aus der Wohnung ein goldener Trauring, gez. J. B. 30. 6. 1900, und aus der Talgschmelze einer Fabrik auf der Verl. Niedergasse mittelst Einbruchs zwei Talgschöppen, zwei Zentner Kohlen, mehrere Eisenstäbe und Bretter.

* **Mit Beschlag belegt** wurde ein Herrenpelz mit schwarzem Ueberzug, Nerzbesatz und schwarzem Lammfutter, der von einem in Grottkau verübten Diebstahl herrühren dürfte. Der Eigenthümer melde sich im Zimmer 57 des Polizeipräsidiums.

* **Mit Beschlag belegt** wurde ein gefälschtes Zweimarkstück mit der Jahreszahl 1881.

* **Polizeiliche Meldungen.** In das Polizei-Gefängniß wurden am 9. d. M. 40 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine silberne Cylinder-Remontoiruhr, ein photographischer Apparat, ein Dienstbuch, ein Ordensblech, ein Regenschirm und ein Portemonnaie mit Inhalt. — Zugelaufen ist ein kleiner schwarzer Hund. — Abhanden kamen: ein goldener Siegelring, ein weißer Straußfederfächer mit goldener Kette, ein eichener Spazierstock, ein [illegible] und ein Portemonnaie mit 22 Mk.

selben sollen jetzt bei der Verbreitung eine „öffentlich bemerkbare Arbeit" verrichtet haben, und dabei die Ruhe des Sonntags gestört haben, indem dieselben von Haus zu Haus gingen. (Uebertretung des § 366 des Strafgesetzbuchs in Verbindung mit § 1 der Ober-Präsidial-Verfügung vom 9. März 1896 über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage). Wir können schon jetzt sagen, daß dieser Eifer der Behörde nichts nützen wird, und die betreffenden Genossen freigesprochen werden müssen. Die betreffenden Genossen hatten die Druckschriften sorgfältig unter ihren Kleidern verborgen.

Lauban, 10. Januar. Ausstand beim Bau der Queisthalsperre. Wie ein Privattelegramm der „Bresl. Morgenzeitung" aus Lauban mittheilt, stellten gestern sämmtliche Arbeiter der Firma Biekert die Arbeit ein. Die Ursachen sollen Lohn-Differenzen sein. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde Gendarmerie beordert.

Wohlau, 8. Jan. Fürsorge-Erziehungsanstalt. Auf dem Wohlauer Stadtgelände wird im kommenden Frühjahr mit dem Bau einer Fürsorge-Erziehungsanstalt begonnen werden. Das für die Anstalt in Aussicht genommene Terrain liegt an der Mondschützer Chaussee und umfaßt etwa 300 Morgen, von denen die Kommune Wohlau 100 Morgen unentgeltlich zur Verfügung stellt; die restirenden 200 Morgen werden von der Provinz zu annehmbaren Preisen käuflich erworben werden. Die Gebäude der Anstalt dürften ein Areal von etwa 20 Morgen in Anspruch nehmen. Nach einer offiziellen Mittheilung sind Beschaffenheit und La[g]e des Terrains sehr günstig; es ist Trinkwasser in genügender Menge und in bester Qualität vorhanden und auch sonst eignet sich das Gelände trefflich für den Zweck, dem es dienen soll.

Ratibor, 9. Jan. Vergiftung durch Kohlenoxyd. Als heute, 4 Uhr Morgens, der Halbbauer Leopold Koza in Suboll, Kreis Ratibor, seine 22jährige Schwester Marianna und das Dienstmädchen Emilie Koterba wecken wollte, vernahm er in der Stube ein Stöhnen. Da die Thüren verschlossen waren, drang er durch das Fenster in die Stube ein und fand beide Mädchen betäubt im Bette liegend. Die Mädchen hatten vor dem Schlafengehen Feuer angemacht und den Ofen zu zeitig geschlossen, sodaß Kohlendunst aus dem Kachelofen in die Stube drang. Das Dienstmädchen Koterba erholte sich bald wieder, die Marianna Koza, ein braves Mädchen, starb trotz ärztlicher Hilfe um 10 Uhr Vormittags.

r. **Deutsch-Rasselwitz** (bei Neustadt O.-S.), den 9. Januar. Zur Abwehr vor dem sozialistischen Gifte, wurde von dem hiesigen Pfarrer Töpler eine Besprechung am 5. d. Mts. im Saale des Herrn Fuchs abgehalten, welche den Zweck haben sollte, einen kath. Volksverein zu gründen. Außer Pfarrer Töpler waren noch einige Pfarrer geladen, unter anderen Pfarrer Langer aus Wartha, ebenso Pfarrer Stull. Der Herr Pfarrer Töpler eröffnete die Besprechung und wies auf die auch hier auftretenden sozialistischen Elemente hin, wie solche in der letzten Versammlung der Bauhandwerker (am 26. Dezember, wo Rösler und Baude-Breslau den christlichen Gewerkvereinlern Gasch und Hasse heimleuchteten) klar zu Tage getreten sind. Weiter erklärte der Herr Seelsorger: Die Gewerkschaft der Maurer sei demokratisch gesinnt, ihre Gründung, Leitung und alles Andere in ihr athme sozialdemokratischen Geist. Gegen diese Bestrebungen müsse ein Gegengewicht geschaffen werden. Dies Gegengewicht solle der Volksverein sein. Sorge doch der Herr Pfarrer nur dafür, daß den sozialistisch denkenden Arbeitern von Rasselwitz Versammlungslokale zur Verfügung gestellt werden, dann wollen wir eine Probe darauf machen, ob die paar Leutchen, welche dem Volksverein angehören, nicht bald in das Lager der Sozialdemokratie übergehen werden.

Rawitsch, 8. Januar. Gattenmord- und Selbstmordversuch. Der Obstpächter Knoll in Wilhelmsgrund bei Rawitsch gab Dienstag früh aus einem Revolver einen Schuß auf seine Frau ab. Letztere las gerade einen Brief, als sie den Schuß aus unmittelbarer Nähe in die Brust erhielt. Die Frau lief, laut [illegible] in die Wohnung des Hauswirths. Der Thäter

2. Ziehung der 1. Klasse 206. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. Januar 1902, nachmittags.
Nur die Gewinne über 60 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

32 43 325 72 417 530 [100] 79 94 677 711 925 [100] 67 **1**173 295 302 592 339 **2**115 85 332 450 65 366 83 654 67 719 57 815 **3**033 180 225 452 550 645 85 99 815 959 **4**139 454 [100] 505 35 632 970 **5**131 58 210 72 76 96 345 524 [100] 36 83 687 731 857 927 **6**015 68 193 325 66 429 736 92 832 902 737 [illegible] **8**087 96 124 [100] 293 351 53 95 506 87 99 645 706 67 251 99 **9**026 221 53 427 53 560 98 [150] 629 721 915 927

10107 234 [100] 332 425 692 719 957 **11**057 448 [500] 74 [150] 75 701 509 **12**049 112 79 372 535 609 13 750 **13**305 50 402 604 54 706 31 907 31 86 **14**402 144 212 78 408 74 324 44 78 [150] 665 74 92 **15**102 62 96 237 51 421 522 229 55 **16**343 692 810 24 **17**482 82 329 87 607 15 88 903 20 74 926 **18**068 266 38 410 56 351 816 **19**118 450 535 614 706 946

20128 353 407 607 709 32 815 919 **21**135 228 98 351 432 618 56 60 80 836 32 89 **22**015 184 325 412 567 621 75 81 738 904 **23**278 89 344 69 421 36 515 74 80 732 57 **24**130 81 234 433 519 58 775 986 **25**251 609 94 892 905 30 64 **26**046 304 739 93 815 **27**133 47 249 389 90 412 692 773 853 924 86 **28**096 [200] 112 396 412 22 62 541 840 55 **29**006 84 325 26 464 84 520 428 63 732

30176 255 303 31 56 536 **31**157 98 275 84 325 79 53 91 530 675 82 83 148 957 **32**513 82 90 777 82 948 **33**135 494 631 27 31 90 990 23 **34**098 125 321 609 65 915 **35**303 42 512 822 91 **36**144 563 751 79 97 **37**025 53 353 362 92 687 **38**076 138 61 301 491 524 79 **39**025 157 85 218 454 511 751 422 60 989 [100]

40067 13 119 74 81 361 69 452 541 664 857 54 946 **41**172 84 98 401 57 740 800 954 **42**173 325 30 32 77 446 629 **43**033 159 297 396 638 757 93 816 **44**032 445 62 80 780 921 91 943 **45**212 324 30 519 958 96 **46**006 171 215 52 579 730 **47**029 357 459 557 [100] 734 838 44 69 75 [100] **48**261 404 25 36 635 733 42 70 845 930 **49**020 131 41 472 533 753 934

50115 302 424 695 [100] 902 **51**138 201 39 75 727 [100] 837 77 938 77 **52**013 163 236 354 455 534 615 801 **53**348 575 693 822 957 **54**329 465 727 45 907 **55**325 454 389 674 712 **56**031 138 356 435 561 959 **57**036 70 179 386 312 60 321 664 812 17 **58**242 348 57 66 92 695 865 92 93 **59**016 254 717 815

60100 45 57 277 985 **61**057 86 [100] 282 392 457 526 606 **62**114 93 223 49 379 417 44 45 57 327 [300] 79 659 [100] 711 31 48 919 50 **63**219 73 93 118 380 538 13 61 628 79 909 **64**128 172 285 85 732 885 **65**020 104 8 350 61 467 81 89 539 **66**126 235 359 [100] 97 408 358 290 63 330 33 951 **67**066 77 92 222 74 380 69 99 430 507 735 920 **68**229 55 532 658 998 **69**058 64 106 36 327 406 94 [200] 575 627 43 629 957

70061 161 73 209 13 319 57 77 82 84 55 487 14 85 664 72 80 931 **71**020 25 370 384 723 59 965 **72**153 [100] 323 326 575 832 77 95 **73**087 149 346 362 690 715 839 64 994 **74**014 343 396 629 77 79 932 **75**001 3 59 143 211 18 [100] 70 398 50 438 566 770 **76**061 122 444 326 91 684 748 857 980 **77**120 322 79 476 [100] 320 57 96 629 733 867 41 95 **78**030 122 231 320 69 481 87 579 691 985 **79**053 [100] 192 57 430 309 74 966 91 957 71

80087 139 339 [300] 57 342 76 829 58 61 792 **81**091 33 37 327 477 592 623 742 56 899 **82**085 145 72 239 77 285 398 39 932 **83**143 205 317 24 536 75 936 86 732 922 **84**029 72 [125] [illegible] **85**125 236 57 76 277 789 **86**059 427 81 512 69 [100] 623 742 84 88 955 **87**020 522 63 36 272 61 **88**156 385 452 513 **89**022 215 65 73 84 529 36 684 844 918

90019 225 336 358 629 46 872 **91**149 80 295 384 74 630 73 589 636 51 753 39 822 38 45 **92**08 175 228 446 323 22 893 729 892 95 985 **93**149 226 29 65 344 29 69 705 36 **94**024 302 429 52 625 787 **95**228 332 221 78 647 49 71 602 367 **96**130 71 693 **97**090 352 99 380 441 83 731 334 95 **98**071 385 422 [100] 5 39 537 45 612 22 39 32 92 865 **99**355 229 96 429 589 727 39 [150] 92

100065 130 327 89 494 76 88 720 99 865 52 **101**180 254 351 436 53 87 86 543 725 49 **102**051 62 85 83 355 58 74 322 [150] 432 529 **103**684 224 104[illegible] 117 37 79 153 39 [100] 462 233 773 889 979 **105**183 261 424 28 66 39 38 87 **106**128 287 344 79 [100] 82 249 275 7 44 852 867 68 **107**093 87 139 67 36 698 727 884 904 **108**009 57 22 94 429 521 29 82 **109**208 322 [100] 67 929

110[illegible] 127 307 411 621 **111**[illegible] 761 62 401 73 632 734 858 967 **112**025 [illegible] 74 58 665 27 22 716 **113**[illegible] 322 22 19 26 22 472 81 387 689 11 73 [illegible] **114**[illegible] 371 12 492 184 129 **115**[illegible] [150] 221 358 22 445 523 223 [illegible]

21 993 **116**167 71 498 580 627 98 735 846 82 944 **117**130 325 447 517 [100] 789 **118**160 88 400 544 605 6 82 705 7 941 43 **119**119 226 62 536 604 98 89 745

120305 493 757 846 [150] 955 60 **121**057 106 67 87 300 39 589 826 965 **122**030 34 72 141 489 748 75 857 [100] 79 932 **123**123 203 470 77 584 607 79 763 867 **124**450 56 647 810 916 49 51 53 **125**124 66 89 551 658 742 70 89 861 **126**351 575 85 [100] 648 67 69 754 80 [100] 905 **127**145 456 559 689 [200] 701 872 965 **128**415 575 643 [100] 741 895 957 97 **129**069 307 520 873

130041 163 227 311 43 [100] 406 [100] 19 [**10 000**] 47 49 592 [693 [708 43 952 69 **131**052 61 116 78 79 221 342 500 942 **132**092 247 90 375 456 538 849 944 48 52 **133**411 564 99 775 952 88 **134**078 172 622 747 808 46 900 84 **135**222 416 549 783 95 96 99 991 **136**035 116 36 233 34 312 404 512 645 718 833 85 **137**005 160 94 331 416 545 663 [100] 740 842 **138**011 164 717 82 828 924 39 43 56 793 **139**042 406 38 55 523 93 675 799

140005 6 69 79 [150] 200 73 449 563 739 813 76 935 71 **141**375 96 431 702 927 64 **142**009 449 90 556 [300] 77 93 612 742 70 808 78 **143**087 123 [100] 73 87 384 89 566 697 [100] 757 867 908 **144**098 375 89 524 624 747 59 **145**068 147 64 [150] 97 254 413 564 792 [100] 95 935 **146**282 493 507 630 49 710 26 36 940 **147**056 59 [150] 160 329 43 [100] 60 476 555 739 [100] 41 42 91 848 941 **148**324 45 607 993 **149**073 350 55 77 491 543 640 714 33 42 901 19

150034 172 74 245 401 5 60 [100] 549 821 75 85 988 **151**044 115 311 23 496 530 35 66 86 97 850 62 **152**035 127 221 388 557 666 750 62 [100] **153**095 312 413 607 13 738 47 803 35 **154**114 21 372 436 614 736 46 70 832 57 930 **155**039 96 151 [100] 90 245 78 93 316 467 90 729 31 78 818 35 45 67 72 909 **156**252 [150] 329 433 582 669 75 758 839 57 900 29 **157**009 112 229 56 488 512 31 848 933 **158**003 14 85 86 [200] 92 243 443 91 537 23 668 76 757 90 **159**073 128 322 96 463 556 603 47 706 884 [100] 915

160005 193 293 340 817 946 **161**124 [150] 235 312 472 542 637 792 876 924 43 **162**007 [100] 59 81 105 43 64 227 474 530 639 847 57 90 **163**118 269 [100] 398 561 67 680 920 [100] **164**040 248 73 769 **165**181 519 **166**033 97 121 330 515 63 70 825 956 **167**134 [500] 53 88 327 402 7 20 615 [150] 20 41 [100] 50 856 **168**207 58 [100] 357 796 813 [150] 21 **169**599 629 85 925 61 68

170400 19 87 514 58 90 951 **171**035 41 238 40 306 23 62 [100] 81 436 790 906 16 31 **172**202 80 336 52 556 600 55 74 86 701 819 **173**007 450 513 26 645 **174**054 [100] 128 377 487 669 730 60 97 **175**144 69 296 355 75 424 25 92 726 97 917 **176**056 129 84 391 431 520 626 721 67 86 818 **177**007 18 22 105 326 [100] 485 520 643 782 882 925 **178**095 331 465 62 593 613 46 902 28 **179**205 45 344 402 45 533 97 665 784 [100]

180010 131 361 631 722 846 71 **181**120 81 207 71 468 751 916 54 [150] **182**002 20 59 175 80 221 84 356 583 600 730 81 884 88 99 950 96 **183**002 32 492 560 674 814 907 **184**109 34 296 333 96 421 618 99 743 99 860 987 **185**106 11 68 412 21 547 666 90 727 938 **186**069 108 56 246 [150] 533 68 766 860 **187**117 438 644 71 **188**064 135 292 351 426 63 79 80 701 966 99 **189**037 183 244 301 441 728 85 828

190066 73 83 310 23 54 425 78 530 770 845 531 56 **191**177 270 95 332 358 611 99 800 65 98 929 **192**262 372 395 760 915 41 **193**118 27 229 396 422 82 528 619 98 831 947 **194**202 [100] 333 76 482 **195**093 269 450 547 509 808 **196**186 341 51 75 425 97 551 827 78 925 71 97 **197**295 [100] 98 457 727 94 821 924 32 58 **198**187 325 51 424 36 666 **199**148 50 489 502 827 56 750

200018 365 88 407 642 45 76 [200] 764 88 801 941 **201**018 37 95 188 279 369 422 506 632 80 778 987 **202**028 60 92 179 467 81 543 645 731 76 **203**179 279 480 865 932 **204**040 88 153 [300] 71 76 256 316 466 [100] 563 645 89 875 83 937 65 78 **205**122 409 76 606 753 **206**609 105 298 304 59 [150] 412 614 20 81 938 **207**020 482 [100] 629 761 81 860 68 966 **208**128 70 309 353 81 [100] 89 612 730 820 942 81 **209**010 81 [100] 113 [150] 249 378 498 778

210016 90 301 604 805 931 **211**115 227 311 20 67 71 93 [100] 478 [100] 84 87 533 793 815 22 **212**197 629 871 902 47 [100] **213**012 32 94 [100] 180 284 498 665 745 [100] **214**184 435 590 625 970 **215**045 78 510 633 45 775 **216**323 [**5000**] 84 305 92 437 61 70 513 678 723 882 960 66 **217**024 77 123 39 210 68 388 428 565 603 90 701 852 60 73 **218**133 294 317 409 17 647 91 716 45 51 98 [100] 939 **219**001 161 98 280 497 705 35 [100] 910 91

220048 50 236 94 373 432 521 853 **221**060 [150] 363 489 546 682 72 [100] 780 839 [100] 49 51 974 **222**057 86 220 85 304 37 479 881 **223**059 167 62 66 291 629 59 790 822 894 **224**055 164 210 [500] 54 62 216 [100] 730 74 [illegible] [150]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 Mk.

Verlag von Oskar Schütz; Druck von Th. Schatzky, Breslau.

Hochfeine
Röst-Caffee's
das Pfund 0.70, 0.80, 0.90, 1.00, 1.20 bis 1.60 Mk.
Besser w. Perlen Pfd. 28 Pfg.
Cacaopulver " 110 "
Weizenmehl 00 " 12 "
Schöne gr. Pflaumen 20 "
Kartoffelmehl Pfd. 9 "
Brennspiritus Ltr. 21 "
Petroleum " 16 "
Backobst, feine Mischung, das Pfund 22, 25, 30 u. 40 Pfg.
Schotten-Heringe, die Mandel 50 Pfg. bis 1.00 Mk.
Schnittbohnen, 2 Pfund-Dose 27 Pfg.
Kohlrabi mit Grün, 2 Pfund-Dose 32 Pfg.
Alle anderen Artikel am besten u. zu billigsten Preisen empfehlen
Kaiser & Kainer,
Lager und Engros-Verkauf:
Friedrich Wilhelmstraße 50.
(Hof links, Parterre).
Filialen:
Gräbschenerstr. 12, Mauritiusstraße 14, Barwerkstr. 75.

J. Kaluza,
Schuhmacherstr., Hirschstr. 17
empfiehlt sein großes Lager von [1]714
Schuh-Waaren
für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders aufmerksam mache ich alle meine Freunde und Bekannte auf [illegible] [illegible] in all. Größen [illegible]
[illegible]
[illegible]

Arac Rum Cogn[ac]
selbst importirt en gros u. en d[etail]
f. Punsche u. Glühweinextr[akte]
f. Original- und Tafel-Liqu[eure]
Annaberger Klosterbitter
Kapuziner, (deutscher Benedikt[iner])
Karthäuser, (deutsch Chartr[euse])
Allach, Curaçao, Cacao.
„Nachod", Magen-, Cholera-B[itter]
Bresl. Korn mit Wein ab[gezogen]
Apfelwein,
Johannisbeerwein, Blau[beer]wein, Brombeerwein,
[illegible] und Citronensaft
[illegible] Frucht- und Wein-Essig,
f. Tafel-Mostrich,
Denat. Spirit., zu Glühlichtla[mpen]
empfiehlt
Hermann Sei[t]
Breslau, Ring 2[illegible]
Telephon No. [illegible]
Verkaufsstellen: [illegible]
[illegible]

Beim Einkaufen bitte genau auf meine Firma zu achten.

Volks-Caffe[e]
gebrannt
das ¼ Pfund nur 1[illegible]
Backobst
das Pfund 30 Pf[g.]
Süße Pflaum[en]
das Pfund 25 Pf[g.]
amerik. Ring-Ae[pfel]
das Pfund 30 P[fg.]
Bresl. Getreide-[Kümmel]
das Liter 50 Pf[g.]
Alter Ru[m]
14] das Liter 100 P[fg.]
Neue große Salz-[Heringe]
die Mandel 50 [Pfg.]
Sämmtliche anderen [Colonial]waaren, Gewürze und [Hülsen]früchte nur bei mir a[m besten] und billigsten.
Ernst Ogrow
[illegible]

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2,25, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7007.

Telephon Nr. 451.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkthätige Bevölkerung.

Mit der illustrirten Beilage „Die neue Welt“.

Insertionsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Nr. 10. Montag, den 13. Januar 1902 13. Jahrgang.

Bebel über den Etat.

Im Reichstage erreichte die Etatsdebatte am Sonnabend ihren Höhepunkt. Wieder war es eine wuchtige Anklage-Rede Bebels, die den Mittelpunkt der Verhandlungen abgab und zwei preußische Minister, darunter den Reichskanzler, und den Vertreter des bayerischen Kriegsministeriums zur Erwiderung zwang. Vorangegangen war eine ziemlich belanglose Debatte über den Fall Spahn. Der Nationalliberale Dr. Sattler hatte, nachdem er sich an den Polen gerieben, den Vorstoß gegen die Ernennung eines katholischen Geschichtsprofessors gegen den Willen der Straßburger Fakultät unternommen. Auch der Angriff war matt und trug kulturkämpferisches Gepräge. Die Antwort, die der gegenwärtige Staatssekretär für Elsaß-Lothringen gab, [illegible] Herr von Köller, bestätigte wiederum, daß ein „Bursch wie er“, sich aus solchen Kleinigkeiten nichts macht. Das Zentrum, für welches Herr Bachem sprach, war mit Herrn von Köllers Antwort höchlich zufrieden.

Auch Bebel berührt in der Einleitung zu seiner länger als zwei Stunden währenden Rede, die das Haus und die Minister fortwährend in Spannung erhielt, den Fall Spahn, um aus ihm in Hinblick auf die Fälle der Genossen Dr. Arons und Dr. Conrad Schmidt zu beweisen, wie die Wissenschaft zur Magd der Macht erniedrigt wird.

Dann ging er zu einer Kritik des Etats über. Er forderte die Verstaatlichung des Kohlenbergbaues und staatliche Eingriffe in die Preispolitik der Syndikate, die auf Kosten der einheimischen Konsumenten dem Auslande billige Preise machen. Auf dem Gebiete der Sozialreform verlangte er das Verbot der gewerblichen Kinderarbeit, die Beseitigung der Mißstände der Heimarbeit und eine gesetzliche Vertretung der Arbeiter in Arbeiterkammern. Nach einem Blick auf die Finanzlage, wobei er die Schuld an der deutschen Schuldenwirthschaft weniger der Regierung als dem bewilligungseifrigen Zentrum und den Nationalliberalen beimaß, wandte sich unser Redner einer Betrachtung der auswärtigen Politik, besonders des Chinafeldzuges zu. Hier brachte er besonders die Plünderungen zur Sprache, um dann nochmals auf die Hunnenbriefe einzugehen. Die Rede schloß mit der Ankündigung, daß unsere Fraktion im Kampfe gegen den Zolltarif zur Obstruktion mit legalen Mitteln auf dem Boden der Geschäftsordnung und der Verfassung entschlossen sei, und daß sie den Etat wie immer aus prinzipiellen Gründen ablehnt.

Nach Bebel ergriff sofort der Reichskanzler das Wort, um seine, wie er meint, vernünftige Welt- und Chinapolitik zu vertheidigen. Er war im Tone von auffälliger Höflichkeit gegen Bebel, den er einen hervorragenden Politiker nannte. Nur am Schluß klimperte er auf der nationalen Seite und warf Bebel vor, daß auch seine Bemerkungen über die Haltung unserer Truppen im deutsch-französischen Krieg das nationale Empfinden verletzt haben. — Herr von Goßler hielt wieder eine längere Rede über die Hunnenbriefe, wobei er Bebel den herzlich schlechten Rath gab, den Spitzel Normann-Schumann in der Schweiz wegen Beleidigung zu verklagen.

Bei den Zöllnern.

Heute Montag tritt die Zolltarif-Kommission zu ihrer zweiten Sitzung zusammen, die sich nunmehr zunächst mit dem Zolltarifgesetz und dann erst mit dem Zolltarif befassen wird.

Für die erste Sitzung haben die Sozialdemokraten der Kommission bereits ein schönes Stück Arbeit zurechtgemacht. Zu dem § 1 und 2 des Gesetzes haben unsere Genossen eine Anzahl Anträge gestellt:

Der erste derselben verlangt, daß an Stelle des Absatz I, § 1, der einem neuen Zolltarif im Voraus die Zustimmung ertheilt, die Zölle auf Getreide, Hülsenfrüchte, Butter, Fleisch, Fische, Heringe, Mühlenfabrikate (Graupen, Gries, Grütze, Mehl, Backwaaren), Schmalz, Eier, lebendes Zug- und Schlachtvieh **aufgehoben** werden.

Also alle Lebensmittelzölle sollen aufgehoben werden, wie das die Sozialdemokratie in ihrem Gesetz von 1890 schon verlangte. Bei der Berathung dieses ersten sozialdemokratischen Antrages dürfte die mit 20 gegen 8 Stimmen abgelehnte Generaldebatte stattfinden. Die Mehrheit ist also überrumpelt.

Ein zweiter Antrag will die Erzeugnisse der deutschen Kolonien, Schutzgebiete und Zollausschlüsse zollfrei machen.

Auch dies wird zu interessanten Debatten Gelegenheit geben.

Ein dritter Antrag will der „nationalen“ Uebung, in Deutschland hergestellte Waaren im Ausland billiger wie in Deutschland zu verkaufen, entgegentreten.

Niemand kann bestreiten, daß dieser Antrag sehr nützlich und nothwendig ist.

Den vierten Antrag müssen wir im Wortlaut wiedergeben. Er lautet:

„Solange bei der Einfuhr von Getreide in das deutsche Zollgebiet Zölle erhoben werden, sind die Eigenthümer eines landwirthschaftlichen Grundbesitzes **mit mehr als 100 Hektar landwirthschaftlich benutzter Fläche verpflichtet**, an das Deutsche Reich für jeden Hektar ihres Besitzes **das Zehnfache** des auf den Doppelzentner Weizen gelegten Zolls **an das Deutsche Reich zu zahlen.**“

Dieser Antrag gefällt uns am besten. Der Zolltarif soll ja dem nothleidenden kleinen Landwirth helfen, nicht dem Großgrundbesitz. Der Paragrah bezweckt, dem großen Grundbesitz das wieder abzunehmen, was er durch etwaige Zölle empfängt. Die Herren Junker dürften zweifellos dafür stimmen.

Die beiden übrigen Anträge verfolgen folgende Zwecke:

§ 1c verlangt Zulassung des Rechtswegs über vermeintlich zu Unrecht erhobene Zölle.

§ 1d will die Errichtung einer Auskunftsstelle über die Zolltarif-Sätze.

Damit dürfte die Zollkommission eine Weile zu thun haben. In Vorbereitung sind aber auch Anträge, welche die Aufhebung der Salzsteuer, der Branntwein-Liebesgabe und eventuell Zuführung des Betrages derselben an das Reich, sowie Aufhebung der Verbrauchsabgabe und der Ausfuhrprämien auf Zucker verlangen.

Auch über folgenden Zentrumsantrag werden sich lange Debatten entspinnen:

„Ueber denjenigen Ertrag der Zölle auf Roggen (Position 1), Weizen (2), Gerste (3), Rindvieh (102), Schafe (103), Schweine (105), Federvieh (106), Fleisch (107), Butter (132), Käse (133), Eier (134), Mehl (160) und sonstige Müllereierzeugnisse, welche den Durchschnittsertrag der bisherigen Zölle auf diese Waare (Zolltarif vom 24. Mai 1885) nach dem Ergebniß der Jahre 1895—1902 übersteigt, ist durch ein besonderes spätestens bis zum 1. Januar 1910 (!!) zu verabschiedendes Gesetz zur Erleichterung der Durchführung der Wittwen- und Waisenversorgung Bestimmung zu treffen. Bis zum Inkrafttreten eines solchen Gesetzes sind diese Mehrerträge für Rechnung des Reichs anzusammeln und verzinslich anzulegen.“

Auf schwankende Zollerträge eine Versicherung zu gründen, ist eine mißliche Sache. Außerdem aber wird den Arbeitern in Gestalt künstlicher Wucherpreise des Brotes und Fleisches und der anderen bezollten Lebensmittel das Geld erst mit Scheffeln genommen, das man nachher ihren Wittwen und Waisen in Löffeln wiedergiebt. Zudem kündigt der Staatssekretär der Finanzen eine Tabak- und Biersteuer an, wenn er das Geld nicht bekommt.

Jedenfalls versprechen die Berathungen interessant zu werden.

* * *

Scherze in der Zolltarifkommission.

Bei der ersten Lesung des Zolltarifs im Plenum hatte der Abgeordnete Gamp dem Sozialdemokraten Molkenbuhr ein schuldenfreies Gut von 50 Hektaren in liebenswürdiger Weise zum Geschenk angeboten. Er hatte hinzugefügt, Herr Molkenbuhr könnte außer seinen parlamentarischen Freunden auch noch die Mitglieder der Freisinnigen Partei zur Bewirthschaftung des Gutes heranziehen; bei der Noth der Landwirthschaft und der angeblichen geringen Sachkenntniß der oppositionellen Abgeordneten würde kein Reinertrag aus diesem Gute herausgewirthschaftet werden.

Auf diesen Scherz wurde in der Zolltarifkommission am Donnerstag zurückgegriffen. Molkenbuhr erinnerte Herrn Gamp an sein Versprechen. Herr Gamp war natürlich bereit, hinter seinem Worte zu stehen.

Aber nun ersuchte Stadthagen die Kommission dringend, die Berathung des Zolltarifs so lange zu vertagen, bis er 1 Jahr lang das Gut bewirthschaftet habe und von seinen Erfolgen berichten könne. Nun wollten Herr Gamp und seine agrarischen Freunde von der Schenkung nichts mehr wissen, weil dieselbe Obstruktion befördern könne.

Politische Uebersicht.

Die Arbeitslosigkeit in Frankfurt a. M. Die in den letzten Tagen vorgekommenen Ansammlungen von Arbeitslosen veranlaßten den Regierungspräsidenten, mit dem Polizeipräsidenten und dem Magistrat persönlich über die zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse zu ergreifenden Maßnahmen sich zu besprechen. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß von der Polizei alle Ansammlungen von vorn-

Unter den Dolomiten.

Roman von Konrad Telmann.

82] (Nachdruck verboten.)

Innocenz fuhr fort: „Ich bin hierher gekommen einzig und allein, um von Ihnen Antwort zu erhalten auf meine Frage: Kennen Sie das Weib, das dem Priester Innocentius Afinger einen Sohn geboren hat? Antworten Sie mir, als ständen Sie vor dem Angesicht des Allmächtigen Gottes, Gräfin! Waren Sie dies Weib?“

Er donnerte ihr die letzten Worte in's Gesicht, und seine Augen flammten sie an. Mit einem wimmernden Ton fuhr sie auf und hob die gefalteten Hände ihm entgegen. „Ja und tausendmal ja, — ich — ich war es!“ Sie sank zurück, ihre Augen hatten sich geschlossen, ihre Brust hob sich unter einem heißen Aufschluchzen wie im Krampf. „Herr, mein Gott“, murmelte sie, „vergieb mir, — vergieb mir, — vergieb mir!“

Pater Pius war in die Knie gesunken und beugte in stummem Gebet sein Haupt. Innocenz verharrte ein paar Augenblicke hindurch in dumpfem Schweigen. Dann sagte er düster: „Dies endliche, offene Geständniß wird Ihnen von Gott höher angerechnet werden, Gräfin, als das, was Sie bis zu dieser Stunde ein Leben hindurch zu seiner vermeintlichen Ehre gethan haben. Sei unser Aller Richter Ihnen gnädig!“

Er wandte sich und wollte das Gemach verlassen, da gellte ihm ihr verzweiflungsvoller Schrei nach: „Innocenz!“

Langsam, widerwillig drehte er sich zurück: „Was wollen Sie, Gräfin Karditsch?“

„Innocenz!“ schrie sie jammernd noch einmal. „Geh' so nicht von mir, — so nicht!“

Seine Stirn blieb düster umwölkt, und seine Stimme fragte mit eisiger Kälte: „Was könnten Sie mir noch zu sagen haben, Gräfin Karditsch? Was ich Ihnen?“

Sie hatte sich mit gewaltiger Willensanstrengung wieder in ihren Kissen aufgerichtet und streckte ihre beiden Arme gegen ihn aus. Es war ein so milder und weicher Klang in ihrer Stimme, wie ihn Innocenz noch nie von diesen herb-stolzen Lippen vernommen hatte, wie er ihn nie ihnen zugetraut hätte, als sie sprach: „Innocenz! Vergiß nicht ganz, daß Du mein Sohn bist! Wenn ich Dir keine Mutter war, vergilt es nicht damit, daß auch Du mir nun kein Sohn sein willst. Sei ein wahrer Priester des Evangeliums der Liebe und vergieb, vergieb! Es ist Deines heiligen Amtes, Innocenz!“

Er stand unbeweglich, keine Muskel in seinem Gesicht zuckte. „Sie irren, Gräfin Karditsch“, sagte er mit abweisender Ruhe, „ich habe kein Amt mehr auf Erden, und wenn ich es hätte, ich könnte, dürfte ihm in dieser Stunde nicht gerecht werden, denn auch ich bin nur ein Mensch.

Und was verlangen Sie von mir, Gräfin? Glauben Sie, ich [illegible] Menschenmund auszusprechen vermag, nachdem Sie fast ein Menschenalter hindurch ihn mir verboten haben? Denken Sie, das Geschehene könnte plötzlich ausgelöscht und vergessen werden, und Sie dürften die schmählich aufgegebenen Rechte eines Tages beliebig gegen mich geltend machen, ohne jemals Ihre Pflichten gegen mich erfüllt zu haben, ja, nachdem Sie eben diese Pflichten hohnlachend in den Staub getreten?

Sie sind in einer schweren Täuschung befangen, Gräfin Karditsch. Was Sie gethan haben, war widernatürlich, war gegen alles menschliche und göttliche Recht; wie können Sie glauben, daß die Stimme der Natur, die Sie in mir zu ersticken bestrebt waren, plötzlich wieder erwachen und für Sie zeugen sollte, sobald es Ihnen gefiel, sie vernehmen zu wollen? Ich habe keinen Theil an Ihnen gehabt, wie könnten Sie an mir einen haben? Unsere Wege führen für immer auseinander, und nie hätten sie sich kreuzen sollen!“

Wieder wollte er gehen, und wieder hielt ihn ihr angstvoll aufwimmernder Ruf zurück. „Innocenz, ich bin ganz einsam geworden, — meine Lebenstage sind gezählt, glaub' ich, — ich lasse keinen Menschen auf Erden zurück, der an mir gehangen, der mir Liebe geboten hätte, denn auch mein Sohn Alexander fürchtet mich nur, ohne mich zu lieben, und nicht in Liebe hab' ich ihn einem Manne geboren, den man mir aufgezwungen hatte. — Willst Du meine letzten Tage mir nicht noch hell und sonnig machen, mich jetzt noch ein verspätetes Mutterglück genießen lassen, Innocenz? Ich habe viel gelitten, und es ist ganz dunkel und trostlos um mich geworden. — Hast Du keine Regung des Mitleids in Dir?“

„Mitleid?“ wiederholte er schneidenden Tons, und seine Blicke ruhten mit fremdem, kühlem Ausdruck auf ihr. „Mitleid, Gräfin Karditsch? Ist das ein Wort, das in Ihrer Seele noch Klang hat? Und wo war denn das Mitleid, das Sie damals mit dem unseligen Manne im Priesterrock hätten empfinden müssen, für den von Ihrer Entscheidung Leben und Tod abhing?

Und wo war es, als er seinem verfehlten Dasein ein gewaltsames Ende bereitete, weil er sein Alles hingegeben hatte für ein Nichts, und das Kind, das Sie ihm geboren hatten, bei einer Anderen zurückblieb, die um deswillen aus den Reihen der ehrbaren Weiber des Dorfes verstoßen ward und keines ehelichen Burschen Werbung mehr werth erschien, sondern nun wirklich in die Schande verfiel, die sie bis dahin in den Augen der Welt schuldlos getragen? Sie war freilich blos eine Bauerndirne von der Lahn, und Sie waren die Gräfin Karditsch!

Und wo war Ihr Mitleid, als Sie das Kind, dessen Mutter Sie hießen, ohne es zu sein, hinter Klostermauern vor der Welt verbergen ließen, ohne es nach seinem Willen zu fragen, als ob es keine lebendige Seele in sich getragen hätte, nur damit Ihr kompromittirendes Geheimniß für immer versteckt und begraben blieb? So gut ward es begraben, so sicher wähnten Sie es begraben, Gräfin, daß der [illegible] durch sittlich verwerfliche, wenn auch kirchlich genehmigte Mittel dem katholischen Glauben zuzuführen — zur Ehre Gottes und zur Bereicherung des Klosters! Man hatte die alten Geschichten längst vergessen und abgethan gewähnt.

Aber Gott — der Gott, in dessen Namen so viele Verbrechen von Denen begangen werden, die allein ihm in der rechten Art zu dienen glauben, — Gott läßt sich nicht spotten. Und wenn Sie je an ihm gezweifelt haben oder zweifeln möchten, Gräfin, dann gedenken Sie nicht des dumpfen Gewissenszwanges, den die Priester in seinem Namen ausüben, und nicht der Frevel, die ihm zum Ruhme begangen werden, sondern gedenken Sie des Priesters, den man hierher sandte als eines der vielen blinden Werkzeuge der kirchlichen Hierarchie, und der hier statt dessen seinem Amt und seinem Glauben entfremdet ward und als ein furchtbarer Ankläger auferstand gegen die, welche sich an ihm, an seinem Menschthum unsühnbar versündigt haben. Aber sprechen Sie nicht zu mir von Mitleid, Gräfin Karditsch! Sie haben sich jedes Anrechts darauf für immer beraubt und dürfen nicht fordern, wo Sie nie gewährten!“

„Innocenz!“ schrie sie auf, „Du verdammst mich, — Du kannst nie vergeben?“

„Was Sie an mir gesündigt haben, Gräfin, das will ich Ihnen vergeben, das kann ich Ihnen vergeben, weil ich noch die Kraft und die Fähigkeit in mir fühle, ein neues Leben anzufangen. Aber was Sie an jenen beiden Todten gethan haben, das nie wieder Gutzumachende, — das verzeihe Ihnen Gott, — ich vermag es nicht! Leben Sie wohl!“

Er gewahrte es nicht mehr, daß die Gestalt der Gräfin kraftlos in die Kissen zurücksank, und eine Ohnmacht ihre Sinne gefangen nahm. Die Thür war hinter ihm in's Schloß gefallen, und wenige Minuten später hatte er das Freie wieder erreicht. Seine Brust athmete erleichtert auf. Es war etwas von ihm abgefallen, das ihn wie mit Eisengewichten zu Boden gezogen hatte. Er fühlte sich, wie wenn er einem Gefängnisse entronnen wäre. Jetzt war er frei, — frei! Auch das lag nun hinter ihm, was er hier noch zu thun gehabt hatte. Und jetzt weiter, weiter vorwärts in das neue Leben!

Immer noch gleichmäßigen Tropfenfalls ging der Regen nieder, und die grauen Nebelwolken schoben sich an den Felshöhen entlang. Innocenz schlug den Weg nach St. Ulrich ein. Er war heute zu müde geworden, um noch bis zur Andereralp oder gar bis zur einsamen Wildhütte nach der Forcheralm hinaufzusteigen, wollte vielmehr im Pfarrhause übernachten, um von seinem Wirth, dem Pfarrer Aloys Antholzer, morgen früh für immer Abschied zu nehmen, und dann noch einem letzten Besuche bei der [illegible] von Moosbrunn mit [illegible] die Wanderung über's Gebirge anzutreten, — nach [illegible], einem neuen Schicksal entgegen.

herein unterdrückt werden. Von den städtischen Behörden wird für die Schaffung regelmäßiger und vermehrter Arbeitsgelegenheit weiter gesorgt. Das Letztere allein kann helfen.

Sehr zornig ist die „Kreuzzeitung“ über die kleineren Landstädte im Wahlkreise Wittenberg-Schweinitz. Die Wahl daselbst hat darnach gezeigt, daß selbst die kleineren Landstädte, die von dem platten Lande in der Umgebung leben, nicht für die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle zu haben sind.

Kriegsgerichts-Urtheile. Nach einer Meldung aus Kiel verurteilte das Marinekriegsgericht den Leutnant Jobst vom Küstenpanzer „Aegir“ wegen Beleidigung, bezw. vorschriftswidriger Behandlung Untergebener, in 4 Fällen, davon zwei begangen im Dienst, zu dreimonatlicher Festungshaft. Die Verhandlung fand aus Besorgniß der Gefährdung der Disziplin unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Verurtheilte Duellanten. Sonnabend fand in Jena die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen Leutnant Thieme, der den Studenten Held erschoß, wegen Zweikampfs und gegen Hauptmann von Seebach wegen Kartelltragens statt. Leutnant Thieme wurde unter der Annahme mildernder Umstände zu zwei Jahren und drei Monaten Festungshaft verurtheilt. Hauptmann von Seebach wurde ebenfalls unter Annahme mildernder Umstände zu 14 Tagen Festungshaft verurtheilt.

Dr. Sigl hinterließ, wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, etwas über 300,000 Mark. Da hat er's ja verstanden.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Siegburg-Waldbroel für den bisherigen Senior des Reichstages, den Zentrumsabgeordneten Lingens, ist am Donnerstag der Zentrumskandidat Landtagsabgeordnete Amtsrichter Dr. Becker aus Honnef gewählt worden.

Reichs-Wohnungsgesetz. Die altenburgische Regierung hat im Bundesrathe den Erlaß eines Reichs-Wohnungsgesetzes beantragt. Sie wird damit leider kein Glück haben.

Im Monat November vorigen Jahres sind auf deutschen Eisenbahnen, ausschließlich der bayerischen, 12 Entgleisungen auf freier Bahn und 16 in Stationen, 2 Zusammenstöße auf freier Bahn und 25 in Stationen vorgekommen. Dabei wurden vier Reisende und sechs Bahnbedienstete getödtet, 53 Reisende, 21 Bahnbedienstete und 4 fremde Personen verletzt.

Deutscher Reichstag.

115. Sitzung. Sonnabend, den 11. Januar 1902.

Die erste Berathung des Etats

wird fortgesetzt.

Abg. **Dr. Sattler** (nationalliberal)

geht zunächst auf die Polenfrage ein und verliest, um zu zeigen, wie hoch die Siedehitze in den Köpfen der Polen gestiegen ist, einen ihm von polnischer Seite zugegangenen Brief, der gegen ihn von Beleidigungen wegen seiner letzten Polenrede erfüllt ist. — Die Angelegenheit des Straßburger Professors Spahn hat einen Verlauf genommen, der allen Betheiligten wenig Freude bereitet haben wird. Man muß die Anschauung gewinnen, als gäbe es eine katholische oder eine protestantische Geschichtswissenschaft. Es giebt aber nur eine einzige nicht konfessionelle Geschichtswissenschaft. Wir wenden uns gegen diese Neuerung, Professoren nach ihren religiösen Bekenntnissen anzustellen, weil wir fürchten, solche Professoren würden nur kirchlich abgestempelte Geschichte vortragen. (Oho! im Zentrum.) Eine solche Geschichte können wir nicht als wissenschaftliche Geschichte anerkennen. Die Professoren dürfen nur das vortragen, was sie selbst nach ihrer Ueberzeugung für richtig halten. (Sehr richtig! links.) — Der kordiale Ton, den die Regierung gegenüber den Forderungen des Dr. Oertel anschlägt, wird kaum zu einer Verständigung beitragen. Wir werden stets bereit sein, auf Grund eines Vorgehens auf der mittleren Linie zur Erreichung der gesteckten Ziele beizutragen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Staatssekretär für Elsaß-Lothringen **v. Köller**:

Ich bin Herrn Sattler dankbar, daß er mich durch seine Anfrage in die Lage versetzt, vor aller Welt offen und klar darzulegen, wie die ganze Angelegenheit entstanden ist. Herr Sattler führte aus, daß in den Kreisen des gebildeten Deutschlands große Erregung über den Fall Spahn geherrscht hat. Zunächst glaube ich nicht, daß der Kreis überhaupt so groß ist, und dann kann von einem Kampf zwischen katholischer und protestantischer Wissenschaft keine Rede sein. Die katholischen Studenten in Straßburg machen etwa ein Drittel aus, demgegenüber beträgt die Gesammtzahl der außerordentlichen Professoren 73, darunter 4 katholische und 6 Israeliten. (Hört! Hört! i. Z. — Große Heiterkeit.) Diese Verhältnisse veranlaßten die Regierung zu erwägen, ob die katholischen Professoren nicht mehr zu berücksichtigen seien. Dazu kommt noch, daß die Zahl der Studenten aus dem Reichsland von Jahr zu Jahr wächst. (Lauter Ruf i. Zentrum: Hört! Hört! — Große Heiterk.) Aus diesem Grunde haben wir einen katholischen Professor berufen. Nun wird uns der Vorwurf gemacht, daß wir auch einen evangelischen Professor berufen hätten. Das war aber nöthig, nachdem Professor Varrentrapp nicht mehr da war. (Erneuter lauter Ruf aus dem Zentrum: Hört! Hört! — Große Heiterkeit.) Drei Professoren für Geschichte sind durchaus nöthig. Die zweite Frage ist nun die, die den meisten Staub aufgewirbelt hat: Ist die kaiserliche Regierung befugt, über die Köpfe der Professoren hinweg, einen Professor zu berufen. Nach den in Betracht kommenden Bestimmungen, hat die Fakultät aber gar kein Recht, darüber befragt zu werden, wer berufen werden soll, ebenso ist die Zahl der Dozenten keine geschlossene. Wir können also, wenn uns der Landesausschuß das Geld bewilligt, 20 Professoren für Geschichte berufen. (Heiterkeit.)

Nach dieser Darlegung des Falles werden Sie mir zugeben, daß die Erregung über den Fall Spahn namentlich durch die Presse geschürt worden ist. (Widerspruch links.) Sehr richtig hat Herr Sattler gesagt, daß die Professoren nur vorzutragen haben, was sie selbst als wahr erkannt haben. Wir haben das Vertrauen zu den Professoren, daß sie dies thun. Ich hoffe, daß durch meine Ausführungen die ungerechtfertigte Aufregung im Lande nunmehr beseitigt ist. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. **Bachem** (Zentrum):

Ich hätte gewünscht, wenn in dieser Sache einer der elsässischen Abgeordneten das Wort ergriffen hätte. Herr Sattler hätte nichts dagegen gehabt, wenn ein Protestant oder Israelit Geschichte gelesen hätte; wenn dies nun ein Katholik thut, regt er sich auf. (Sehr richtig! im Zentr.). Auch ich meine, daß es keine spezielle katholische Geschichtsauffassung giebt; aber die Gesammtauffassung der Geschichte ist doch eine verschiedene, je nach dem Standpunkt des Verfassers. Ein katholischer Professor braucht sich keinerlei Beschränkungen aufzuerlegen in der Beurtheilung der Thatsachen; die katholische Kirche beeinflußt ihn in keiner Weise.

Ich komme jetzt zum Fall Spahn. Diese Angelegenheit hat eine Bewegung für die sogenannte Voraussetzungslosigkeit der Wissenschaft veranlaßt. Diese Voraussetzungslosigkeit trägt eine ganz falsche Voraussetzung in sich. Unsere Universitäten sind Staatsanstalten, Straßburg ist eine Reichsanstalt. Man darf aber mit Fug und Recht verlangen, daß in der Auswahl der Professoren die natürlichen Bedürfnisse eines Reiches oder eines Landes ihre Berücksichtigung finden. Durch die Feststellungen des Herrn von Köller, über die ich mich sehr freue, ist Klarheit in die Sache gekommen.

Im Namen der Gesammtheit meiner Freunde kann ich Ihnen nur erklären, daß wir dafür sorgen werden, daß diese Frage nicht mehr von der Tagesordnung verschwindet. Zum Schluß will ich Herrn Sattler nur das eine fragen: Wenn ein Katholik nicht geeignet ist, Geschichtswissenschaft zu lehren, kann denn dann ein Reformirter zugeben, daß ein Lutheraner Geschichtswissenschaft lehren könne und sind denn dann die Israeliten von vornherein geeignet dazu? Hoffentlich greift auf der Universität Straßburg in Zukunft ein weitsichtigeres Vorgehen im Sinne der paritätischen Behandlung der Konfession Platz. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Bebel** (Sozialdemokrat):

Auf die Polenfrage werden wir bei der Fortsetzung der Berathung der Interpellation unserer polnischen Kollegen näher einzugehen haben. (Sehr richtig! links.) Interessant war mir bei der Debatte zum Fall Spahn nur, wie man sich im Allgemeinen die Besetzung der Lehrstühle an unseren Universitäten denkt. Es wird nicht der tüchtigste Professor genommen, sondern es wird vor allem darnach gefragt, welcher Religion der Betreffende angehört. Auf den Begriff der voraussetzungslosen Wissenschaft will ich nicht länger eingehen. Ich bin überzeugt, daß man von einer solchen bei uns überhaupt nicht sprechen kann. Jeder hat heute seinen bestimmten Standpunkt und trägt seine Parteianschauung vor. Auch ist es ausgeschlossen, daß die Fakultäten unparteiisch eine Auswahl treffen! Wir Sozialdemokraten haben das ja am eigenen Leibe erfahren müssen. Ich erinnere nur an den bekannten Fall Arons. Man sollte doch meinen, daß die Chemie nichts mit der politischen Gesinnung zu thun habe (Abg. Singer: Aber Herr Althoff glaubt es.) und doch hat man Arons von der Universität verwiesen. Aehnlich ist es dem vorzüglichen Volkswirthschaftler Conrad Schmidt gegangen. Also eine Voraussetzungslosigkeit der Wissenschaft kann und darf bei uns nicht existiren. Den Professor möchte ich sehen, der atheistische Anschauungen lehren wollte. Ich bezweifle auch, daß Herr Häckel an einer anderen Universität als in Jena seine darwinistischen Anschauungen vortragen könnte.

Was nun den Etat anlangt, so ist hier vom Defizit des Postetats gesprochen worden. Das kommt theilweise von den vielen Verpflichtungen, die die Post übernommen hat. Sie muß sämmtliche Staatskorrespondenzen gratis befördern. Auch die Fürsten genießen Portofreiheit und nutzen dieselbe gehörig aus. Graf Stolberg sprach von der Krise, als von einer Wellenbewegung, die immer sein wird. Die Krisis hängt mit der kapitalistischen Produktionsweise zusammen. Sie ergreift, wie ein ins Wasser geworfener Stein immer größere Kreise und zwingt sie zu einer Einschränkung der Konsumtion, bis der Tiefpunkt erreicht ist und allmälig wieder ein Aufsteigen erfolgt. Eine Aenderung wird nur möglich sein, wenn sich Produktion und Bedarf statistisch feststellen lassen für jeden einzelnen Artikel. Dies wird Aufgabe der sozialistischen Gesellschaft sein, bei den heutigen anarchischen Produktionsverhältnissen ist das nicht möglich. (Oho! rechts.) Das Kohlensyndikat verkauft nach wie vor seine Waaren nach dem Auslande billiger, wie nach dem Inland. Dies Verhalten hat bei meinen Freunden die Ueberzeugung wachgerufen, daß auf diesem Gebiete die Staatsgewalt einzugreifen hat.

Der gesammte Kohlenbau

und die gesammte Kohlenproduktion muß verstaatlicht werden. Daß der Staat anläßlich der herrschenden Arbeitslosigkeit die Pflicht hat, einzugreifen, versteht sich ganz von selbst. Graf Stolberg hat gesagt, im Interesse der Arbeiter müsse auch die Sozialdemokratie im gegenwärtigen Augenblick für die Marinevorlage stimmen. Weshalb setzt dann aber Graf Stolberg seine ganze Kraft nicht für die Kanalvorlage ein? (Unruhe rechts. Sehr gut! bei den Sozialdemokr.) **Dann würde Hunderttausenden von Menschen Arbeitsgelegenheit geschafft.**

In Bezug auf soziale Gesetzgebung müssen wir auf die Einführung eines zehnstündigen Normalarbeitstages dringen, der dann bis auf 8 Stunden herabgehen müßte. Schon 1872 haben konservative Sozialpolitiker die Einführung einer Normalarbeitszeit von 56½ Stunde pro Woche gefordert, um damals die katholischen Arbeiter dem Zentrum abspenstig zu machen. Was würden die Konservativen sagen, wenn wir ihnen heute diesen Gesetzentwurf mit zeitgemäßen Aenderungen vorlegen würden? Wir verlangen ferner einen Gesetzentwurf betr. das Verbot der gewerblichen Kinderarbeit, Beseitigung der Mißstände der Heimarbeit und eine vollständige gesetzliche Vertretung der Arbeiterklasse, wie sie das Unternehmerthum in den Gewerbe-, Handels- und Handwerkerkammern besitzt.

Durch die Flottenvorlage sind dauernde Ausgaben festgelegt worden. Daß die Schuldenlast größer wird, ist ja kein Wunder. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Die dritte Schulden-Milliarde

ist voll und im nächsten Jahre marschiren wir flott in die vierte hinein! Herr Bachem hat nun den Nationalliberalen lebhaft vorgeworfen, daß sie die Mehrausgaben nicht verhindert hätten. Ach, meine Herren vom Zentrum, so können Sie sich wirklich nicht reinwaschen. Die Nationalliberalen gingen voran und Sie (zum Zentrum) folgten nach. Zwischen Zentrum und Nationalliberalen besteht ein wahres Wettrennen nach Regierungsgunst. (Sehr richtig! bei den Soz.) Am besten erwirbt man sie durch Bewilligungseifer und so sind wir in die Milliardenausgaben hineingekommen. Als Vertreter des Volkes hätten Sie die Pflicht, gegen die übermäßigen Forderungen der Regierung zu protestiren. Die Volksvertretung ist zum Widerstande da, wenn es der Bundesrath daran fehlen läßt. Die Volksvertretung hat sich also zu bessern. Der Schatzsekretär hat eine

Bier- und Tabaksteuer

angekündigt. Wir können wirklich nicht genug Agitationsstoff bekommen. (Große Heiterkeit und Beifall bei den Soz.) Vielleicht kommt der Schatzsekretär noch dazu, Luft und Wasser zu besteuern. (Heiterkeit links.) Ich meine, das einzige Mittel, der Finanznoth des Reiches abzuhelfen, ist eine Reichseinkommen- und Vermögenssteuer. (Sehr richtig! bei den Soz.) Jetzt erhält das Proletariat das Reich. Aber freilich, die Reichen würden schreien, wenn sie höher belastet würden, sie würden bei 5 Prozent Vermögenssteuer republikanisch werden. Die Finanzlage des Reichs ist wegen der wachsenden Militärausgaben so ungünstig. Trotzdem der Kaiser fortwährend in seinen Reden den Weltfrieden verkündet, wird immer weiter gerüstet. Wir treiben Weltpolitik, auf der anderen Seite die damit in Widerspruch stehende Zolltarifpolitik. Herr Oertel hat über den Dreibund gespöttelt. Der Dreibund war nach dem Zusammenbruch des Dreikaiserbündnisses eine gegebene Größe, eine politische Nothwendigkeit. Kommt es zu einem europäischen Kriege, so reichen die 120 Millionen im Juliusthurm knapp für drei Kriegstage. Nach einer Broschüre des Obersten Eöcier von der Tann kostet jeder Kriegstag, wenn 7½ Millionen Soldaten im Felde stehen, 45 Millionen Mark. Unser

China-Abenteuer

sollte uns doch wirklich zur Vorsicht mahnen. Herr Bachem war ja sehr zufrieden mit dem Feldzug. Der belgische katholische Minister Bernaard urtheilt freilich ganz anders über diesen Krieg. Der Aufstand der Boxer war die nothwendige Folge des Verhaltens der Mächte und überhaupt der Fremden in China. Die Ermordung des deutschen Gesandten geschah unter dem Eindruck der Erstürmung des Takuforts. An demselben Tage erging in Peking der Befehl, alle Europäer niederzuschießen. Der chinesische Offizier, der den Gesandten erschossen hat, hat damit nichts gethan, als nach deutschen Begriffen seine Pflicht als Soldat erfüllt. Er that nichts Anderes, als wenn unsere Soldaten auf Befehl auf Vater und Mutter schießen. (Sehr gut bei den Soz.)

Der Kopf des Gesandtenmörders ist in Spiritus gelegt worden. Vielleicht ist einer der Herren der Regierung so

Gewerbegerichtswähler! Laßt Euch rechtzeitig in die Wählerlisten eintragen!

Der Krosigkprozeß

vor dem Reichsmilitärgericht hat am Sonnabend mit der Zurückverweisung an das Berufungsgericht geendigt. Das Reichsmilitärgericht hob gemäß dem Antrag des Obermilitäranwalts die beiden Urtheile gegen Marten und Hickel auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Berufungsinstanz zurück.

Von den beiden im Prozeß Angeklagten war nur der freigesprochene Sergeant Gustav Hickel anwesend, der strammen Schrittes den Saal betrat. Sein Aussehen ist blaß. Nachdem, wie gemeldet, die Revisionsbegründung verlesen worden war, trat eine Pause ein. — Nunmehr nahm das Wort der Vertheidiger Martens, Rechtsanwalt Dr. v. Simson (Berlin). Er geht vor Allem ein auf die beiden Verhandlungen der Vorinstanz und auf die dort gefällten Urtheile. Des weiteren begründet er auf das Eingehendste die Revision und weilt ganz besonders lange bei der Frage der Besetzung des Gerichtshofs. Zum Schluß seiner Ausführungen plaidirt er auf Aufhebung des Urtheils und für Zurückweisung der Sache an das Berufungsgericht. Obwohl es sich um Leben und Tod handele, liege es ihm doch fern, das Mitleid des Reichsmilitärgerichts anzurufen; er bitte, dem Angeklagten nur sein Recht zu Theil werden zu lassen. — Der Obermilitäranwalt Freiherr v. Lehmann nimmt hierauf das Wort und stimmt dem Vertheidiger darin bei, daß die Besetzung des Gerichtshofes zur Aufhebung des Urtheils führen müsse. Auch der Ausschluß der Oeffentlichkeit sei ungesetzlich gewesen. Im Falle Hickel beantrage er Aufhebung des Urtheils aus dem Revisionsgrunde, daß die Zeugen Melzer und Schneider nicht während der Vernehmung des Skopek aus dem Saale entfernt worden seien. — Der Vertheidiger Hickels, Rechtsanwalt Bieber, beantragt in längerer Rede, die Revision des Gerichtsherrn zu verwerfen.

Nach 1½ stündiger Berathung verkündet der Präsident, Professor Dr. Weißengang, der Senat habe dahin erkannt, daß sowohl der Revision des Gerichtsherrn, als auch der Revision des angeklagten Marten stattzugeben sei.

Hoffentlich gelingt es dem Gumbinner Gerichtshofe, der sich nunmehr von Neuem mit der leidigen Angelegenheit zu befassen hat, ein Urtheil zu fällen, daß die öffentliche Meinung beruhigt und dem [illegible] zur Befriedigung gereicht.

Aus aller Welt.

Ein trauriges Familiendrama hat sich in einer Wohnung auf der Weißeritzstraße 11 zu Dresden abgespielt. Dort wohnt seit einiger Zeit im Hinterhause der von Halle mit seinen drei Kindern hierher verzogene Schneider Rothe. Die Ehefrau Rothes soll sich noch in Halle befinden. Leider hat sich hier für Rothe nicht die gesuchte Beschäftigung gefunden und es trat nun in Folge dessen schwere Nahrungssorgen für die Familie auf, die den bedauernswerthen Mann mitsammt seinem ältesten zwölfjährigen Sohne bewogen, Hand an sich zu legen. Gestern Nachmittag haben beide sich durch Erhängen zu entleiben versucht. Der zweitälteste, etwa zehnjährige Knabe ist aber glücklicherweise noch dazu gekommen und hat seinen Vater und seinen ältesten Bruder schnell abgeschnitten. In bewußtlosem Zustande sind dann die beiden von der Polizei aufgehoben und dem Siechenhause zugeführt worden, während die anderen beiden kleineren Geschwister einstweilen dem Versorghause übergeben worden sind. Es ist Hoffnung vorhanden, Vater und Sohn am Leben zu erhalten. Nach Aussage der beiden kleinen Geschwister hat die Familie schon seit einigen Tagen fast nichts gegessen. — Ein herzzerreißendes Gegenwartsbild! Man sagt immer, — heut zu Tage braucht Niemand mehr zu verhungern, und man bezeichnet eine gegentheilige Behauptung als schwärzeste Uebertreibung.

29 Personen auf einer Eisscholle. Bei der Insel Stenshoer riß sich nach einem Telegramm aus Reval eine Eisscholle los, auf der sich 30 Fischer mit zehn Pferden befanden, nur ein Fischer konnte die Insel noch erreichen. Der Eisbrecher „Jermak“ ist zur Rettung der Verunglückten abgesandt worden.

Von einem Eisberge in Grund gebohrt. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist der Dampfer „Inga“, der die Post nach Island zu bringen hatte, am 19. Dezember beim Einlaufen in die Bucht von Reykjavik Nachts mit einem treibenden Eisberg zusammengestoßen, wurde dabei vollständig zerquetscht und sank. Schiff und Ladung sind vollständig verloren. Die Besatzung rettete sich auf die treibenden Eismassen und wurde auf offener See schließlich vom Dampfer „[illegible]“ geborgen.

Durch eine Scheere getödtet. Ein merkwürdiger Unglücksfall ereignete sich am 4. d. Mts. in dem Orte Neudorf bei Laa in Oesterreich. Das zweijährige Söhnchen des Wiener Volkssängers Adolf Hirschmann, der sich auf einer [illegible] in Neudorf aufhielt, griff nach einer an der Wand hängenden Tapezierscheere. Die Scheere fiel vom Nagel herab, streifte das Gesicht des Kleinen, [illegible] der Knabe starb, dem „N. W. T.“ zu Folge, nach kurzer Zeit in den Armen seiner Eltern.

Gewicht und Mitgift. Dieser Tage fand in Königgrätz dem „N. W. T.“ zufolge, eine Hochzeit statt, bei der es eine sehr interessante Episode gab. Als das Paar seine Verlobung feierte, fragte der Bräutigam, der Wirthschaftsbesitzer Wenzel Budilem, seinen Schwiegervater in spe, den Gutsbesitzer Joseph Duchatschek, nach der Höhe der Mitgift. Der Schwiegervater sagte nach kurzem Bedenken: „Ich gebe meiner Tochter am Hochzeitstage genau dasselbe Gewicht in Silberkronen, das sie im Hochzeitssaale wiegen wird.“ Der Bräutigam ging auf den Vorschlag ein. Vor der Trauung wurde nun die jugendliche Braut vor den gesammten Hochzeitsgästen auf einer herbeigeschafften Dezimalwaage abgewogen. Das Gewicht der Braut im Hochzeitsschmuck wurde mit 62 Kilogramm festgestellt. Hierauf begab sich der Schwiegervater in seinen Salon und brachte schwer schleppend einen Sack mit Silberkronen, dessen Gewicht mit 62½ Kilogramm richtig abgewogen wurde. Der Brautvater erklärte, daß er ein halbes Kilogramm wegen des Sackes zugelegt habe. Der Sack enthielt 13,500 Kr.

Ein Haus mit 22 Stockwerken! Ein architektonisches „Kunstwerk“ moderner Richtung soll demnächst in New-York errichtet werden. Es ist ein 22 stöckiges Gebäude, das als Geschäftshaus dienen soll. Die Meldung erwähnt nicht, ob der Fahrstuhl des Riesenbaues mit Schlaf- und Speiseabtheilen ausgestattet wird, was doch sicherlich zur Bequemlichkeit Derjenigen gehören würde, die sich unter der Leitung des Aufzugbediensteten einem beschwerlichen „Tages“-Aufstiege in höhere Regionen unterziehen wollen.

Die Wirkungen des Gefängnisses auf die Gesundheit. In der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ veröffentlicht der bayerische Bezirksarzt Dr. Schäfer eine Arbeit, in der er unter Anderem sagt:

„Die anämischen Erkrankungen (Blutleere), die Magenaffektionen, das vorzeitige Altersiechthum, der Fall von Skorbut und die Fälle von Tuberkulose waren sämmtlich durch die Hafteinwirkungen bedingt.“

Dr. Schäfer schildert dann, wie bisweilen schon nach sehr kurzer Haft der Hämoglobin- (Blutfarbstoff) Gehalt bei den Gefangenen überraschend schnell abnimmt.

„Die lange Dauer des subnormalen Gehaltes an Hämoglobin führt dann in leider nicht seltenen Fällen und zwar in einer unheimlich latenten (versteckten) Weise zu jener Grenze, an der das Gefängnissiechthum mit allen seinen Komplikationen, seien es chronische Verdauungsstörungen, frühzeitiges Altern, sei es Tuberkulose, beginnt.“

freundlich darüber Aufschlüsse zu geben. In China wurde nach meiner Meinung ganz nach der Parole gehandelt: Gebt keinen Pardon und benehmt Euch so, daß auf tausend Jahre kein Chinese mehr wagt, einen Deutschen scheel anzusehen. Das chinesische Prinzlein hat den Kotau nicht gemacht. Wollte man sich nicht durch das Scheitern der Sühnemission vor der ganzen Welt blamiren, so mußte man dem chinesischen Prinzlein nachgeben. Nach der Parole: Gefangene werden nicht gemacht, hat man Männer, Weiber und Kinder niedergeschossen. Das ist gewiß nicht dem Ruhme Deutschlands und der europäischen Zivilisation dienlich. Die Kriege in China, Transvaal und den Philippinen sind ein

Schandmal für die Zivilisation.

Die Wegnahme der Instrumente hat der Abg. Dr. Bachem als einen Raub und Prof. Liszt als völkerrechtswidrig bezeichnet. Diese Wegnahme ist aber anbefohlen worden, wie Generalleutnant v. Lessel bezeugte. Ist dieser Befehl vom Grafen Waldersee ausgegangen? Nach §§ 129 und 131 des Militärstrafgesetzbuchs müßte diese Plünderung durch Kriegsrecht bestraft werden und zwar mit **Gefängnißstrafe bis zu 5 Jahren** und **Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes**. Der diese Plünderung angeordnet hat, müßte zur Verantwortung gezogen werden. Auch das Protokoll der Haager Friedenskonferenz verlangt eine Ahndung, wenn man Gebäude, die dem Gottesdienst, dem Unterrichte und der Kunst und Wissenschaft dienen, beschädigt. Wo ist in diesem Falle die Ahndung geblieben?

Was

in Südafrika

an Gewaltthätigkeit geleistet wurde, läßt sich nur mit den Zeiten des 30jährigen Krieges vergleichen. Die Erregung des deutschen Volkes über Chamberlain verstehe ich nicht. Er hat nicht nur Deutschland, sondern auch andere Länder gemeint. Uebrigens ist es auch im deutsch-französischen Krieg nicht ohne Gewaltthaten abgegangen. Wäre die deutsche Armee in ähnlicher Lage, wie die englische, so würde sie vielleicht auch verrohen. An den chinesischen Plünderungen haben notorisch auch die Missionare theilgenommen. Die französische Regierung hat ganze Kisten chinesischer Beute in Marseille gelandet. In Peking sind ganze Wagenladungen mit Silber beladen worden. Der amerikanische General Chaffee bezeugt, daß auf einen getödteten Boxer 10 erschlagene Kulis, Frauen und Kinder kämen. Ein amerikanischer Missionär beschuldigt vor Allem die deutschen Truppen, sich beim Plündern betheiligt zu haben. Bischof Anger hat sich dahin geäußert, kein Mensch könne wissen, was aus diesem chinesischen Chaos noch werden würde. — In Bezug auf

die Hunnenbriefe

bin nicht ich getäuscht worden, sondern höchstens die Regierung. Nicht trotz, sondern gerade wegen der Prozesse halte ich Alles aufrecht, was ich über die Hunnenbriefe gesagt habe. (Bravo! bei den Soz. Bewegung.) Das Entscheidenste ist: in allen diesen Prozessen ist der Beweis für die Echtheit der Briefe garnicht zugelassen worden. (Lebh. Hört! Hört! b. d. Soz. Bewegung.) Ich habe mein Zeugniß über die Person des Briefschreibers abgelehnt, weil ich nicht autorisirt war den Namen zu nennen. Von der Redaktion des „Vorwärts", an die der Brief gegangen war, ist Niemand vernommen worden. Das Gericht hat sich begnügt, eine formale Beleidigung festzustellen und die unerhörte Strafe von 6 Monaten gegen die angeklagten Redakteure verhängt. (Hört! Hört! b. d. Soz.) Weshalb hat man übrigens nur sozialdemokratische Blätter verklagt, während doch auch in einer ganzen Reihe bürgerlicher Zeitungen Hunnenbriefe erschienen sind. Auch Maler Rocholl, der im offiziellen Auftrag in China war, hat schauderhafte Dinge erzählt, ohne angeklagt zu werden. Die sozialdemokratische Presse hat mit der Veröffentlichung der Hunnenbriefe das gethan, was unterlassen zu haben, Sie der englischen Presse vorwerfen. (Sehr gut! b. d. Soz.) — Ich muß noch auf den Vorgang mit dem

Hauptmann von Feilitzsch

eingehen. Den Vorwurf der Feigheit gegen diesen Herrn, den Herr Generalmajor von Endres mit solcher Entrüstung zurückwies, hat im bayerischen Landtage mein Parteigenosse von Vollmar erhoben, ohne daß der bayerische Kriegsminister von Asch auch nur ein Wort der Entgegnung darauf hatte. (Bewegung, lebhaft Hört! hört! bei den Sozialdem.) Herr von Feilitzsch, der in der bayerischen Armee wegen Soldatenmißhandlungen keine Aufnahme mehr fand, war für die preußische Armee noch gut genug. (Hört! hört! bei den Sozialdem.) Giebt es eine schwerere Beleidigung für den bayerischen Kriegsminister, als wenn der preußische Kriegsminister einen von ihm entlassenen Offizier einstellt. (Sehr richtig! bei den Sozialdem.) Der Kriegsminister soll einem von hoher Stelle an ihn gerichteten Wunsche nachgekommen sein. (Hört! hört! bei den Sozialdem.) Es ist klar, daß solche Fälle, und der Fall Feilitzsch ist nicht der einzige seiner Art geblieben, geradezu demoralisirend auf die Armee wirken müssen. (Sehr richtig! links.) In Bayern ist er bestraft worden, in Preußen erhält er einen Orden und wird mit dem alten Patent in die Armee eingereiht. In Bayern hält man das Verfahren Preußens illoyal und man hat Recht. Herr von Endres will das nicht Wort haben. Er spricht hier als Diplomat und Diplomaten benützen die Sprache, um die Gedanken zu verbergen. (Heiterkeit.)

Nun hat uns Herr von Kardorff die französischen Sozialdemokraten als Muster hingestellt. Frankreichs Agrarverhältnisse sind ganz andere, daher erklärt sich die veränderte Haltung der französischen Genossen. Wir verantworten unsere Haltung vor unseren Wählern, und werden die Erhöhung der Getreidezölle **mit Obstruktion** zu verhindern wissen. Darüber seien Sie sich keinen Augenblick im Zweifel. Wir bekämpfen die kapitalistische Wirthschaftsordnung, weil sie die Arbeiter ausbeutet. Der Staat enthält die Mittel für den Fortbestand dieser Ordnung. Wir verwerfen ihn. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdem.)

Reichskanzler Graf **Bülow:**

Der Herr Vorredner hat einen Gegensatz zu konstruiren versucht zwischen einer Rede des Kaisers und unserer Wirthschaftspolitik. Ich habe schon bei der Tarifdebatte darauf hingewiesen, daß eine vernünftige Weltpolitik eine vernünftige Heimathpolitik nicht ausschließt. Es giebt auch eine unvernünftige Heimathpolitik (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten. — Heiterkeit.), die werden wir und die Mehrheit dieses hohen Hauses nicht mitmachen. (Sehr gut! rechts.) Als Gegner der Weltpolitik kann der Herr Abg. Bebel nicht im Namen der Weltpolitik gegen unsere Heimathpolitik polemisiren. Diesen Luxus darf sich der Herr Abgeordnete nicht gestatten, das Roß der Weltpolitik darf er uns gegenüber nicht tummeln, es sei denn, daß er vorher für mindestens drei Flottenvorlagen gestimmt hat. (Heiterkeit.) In England und Frankreich würden es manche Leute gewiß gern sehen, wenn die Ansichten des Abg. Bebel über unsere Kolonialpolitik die herrschenden wären. — Nach meiner Ansicht kann darüber kein Zweifel sein, daß Alles, was von den Exzessen unserer Truppen gesagt wurde, theils übertrieben, theils erfunden ist, besonders die Hunnenbriefe. Soweit diese nicht bestellt waren, schwebte über ihnen Münchhausens Geist. Die Ansicht des Bischofs Anger über die künftige Entwickelung der Dinge in China, die Herr Bebel anführt, scheint mir etwas pessimistisch. Jedenfalls sind gegen Vorkommnisse, wie im vorigem Jahre, Vorkehrungen getroffen. Dem chinesischen Volke ist in empfindlicher Weise klar gemacht worden, daß es sich nicht ungestraft gegen die Europäer vergehen darf. Herr Bebel hat die Haltung unserer Truppen im deutsch-französischen Kriege angegriffen. Unser Heer hat aber, was Menschlichkeit anlangt, in diesem Kriege in allererster Linie gestanden. (Lebhafter Beifall.) Weiter werde ich auf diese Anfrage des Abg. Bebel nicht antworten. Gegen ausländische Angriffe auf unser Heer werde ich stets Front machen, das Urtheil über diese Angriffe aus deutschem Munde überlasse ich dem deutschen Volke und der öffentlichen Meinung. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Preußischer Kriegsminister **von Goßler:**

Abg. Bebel hat mir selbst gerathen, die „Hunnenbriefe" vor Gericht zu bringen. Ich habe daraufhin geglaubt, er würde vor Gericht die Aufklärung der Thatsachen unterstützen. Abg. Bebel hat aber vor Gericht angegeben, er hätte den Namen des Briefschreibers vergessen (Hört, hört! rechts), und er könne ihn jetzt nicht nennen. Das ist der Wortlaut seiner Aussage. (Abg. **Bebel** ruft: Das ist der Wortlaut nicht!) Für die Echtheit der Hunnenbriefe ist nirgends ein Beweis erbracht. Ich habe Beweise für beide Sorten dieser Briefe, die in Europa und die in China fabrizirten Lügenbriefe. Der Absender eines Briefes, den ich in Händen habe, stammt aus Genf; der Brief ist in Luzern zur Post gegeben, die Adressen waren nach Zürich und Basel bestimmt. Eine in der Schweiz verbreitete Flugschrift mit der Ueberschrift „Bebels Meineid und die Hunnenbriefe" ist unterzeichnet: „Luzern, den 24. Dezember 1901. W. F. G. Schumann." (Wiederholte laute Zurufe bei den Sozialdemokraten: Der Spitzel Normann-Schumann!) Ich kenne diesen Normann-Schumann nicht persönlich, würde aber Herrn Bebel rathen, auf Grund der in dieser Schrift enthaltenen sehr gravirenden Ausdrücke gegen diese Persönlichkeit in der Schweiz zu klagen. — In allen Fällen, wo die Existenz von Beutestücken hier im Lande behauptet worden ist, ist sofort recherchirt worden. Ich verstehe nicht, wie Abg. Bebel bezüglich der Pekinger Instrumente das Militärstrafgesetzbuch zitiren konnte. Der Feldmarschall hat den Befehl gegeben, daß um die Kriegskosten einigermaßen zu decken, Staatseigenthum mit Beschlag belegt werden solle! (Abg. **Singer**: Das nennt man plündern!) Sobald die Regierung die Beschlagnahme der Pekinger Instrumente erfuhr, hat sie der chinesischen Regierung angeboten, die Instrumente zurückzunehmen (Zurufe b. d. Soz.). Die chinesische Regierung hat das abgelehnt.

Weiter hat Abg. Bebel den Fall des Frhr. v. Feilitzsch hier besprochen. (Wiederholte Zurufe b. d. Soz.)

Präs. Graf **Ballestrem**: Der Herr Abg. Bebel ist nicht unterbrochen worden, die Höflichkeit und Ordnung erfordert es, daß die Herren auch den Herrn Kriegsminister nicht unterbrechen. (Beifall rechts.)

Kriegsminister **v. Goßler** (fortfahrend): Die Vorwürfe gegen den Hauptmann v. Feilitzsch bezüglich seines Muthes und seiner Kriegstüchtigkeit entbehren jeden Grundes. Am 13. März 1901 wurde in der „Münchener Post" der Brief eines Chinakämpfers veröffentlicht, in welchem über schlechte Behandlung bei der Kompagnie des Hauptmann von Feilitzsch geklagt worden ist. Seitens des Kommandos des Expeditionskorps wurde daraufhin eine Untersuchung eingeleitet. Es hat sich nur ergeben, daß in einzelnen Fällen ziemlich herbe Worte von dem Hauptmann gebraucht worden sind. Diese Worte sind zum Theil rein süddeutscher Art. (Große Heiterkeit.) In einzelnen Fällen hat der Hauptmann die Leute etwas geschüttelt. Beides ist aber nur da vorgekommen, wo besonders schwere Nachlässigkeiten der Leute vorlagen. Trotzdem mußte natürlich gegen den Hauptmann v. Feilitzsch durch ein kriegsgerichtliches Urtheil erkannt werden. (Abg. Bebel ruft: Aha!) Wenn Herr Bebel das Strafgesetzbuch kennen würde, würde ihm das nichts Neues sein. Auf Grund der Vorgänge, die der Kaiser selbst geprüft hat, hat er den Hauptmann v. Feilitzsch in seine Armee berufen, und wir sind der Ueberzeugung, daß er ein treffliches Mitglied unserer Armee sein wird. (Beifall rechts.)

Bayerischer Generalmajor **v. Endres:**

Herr v. Feilitzsch hat niemals das Ersuchen gestellt, wieder in die bayerische Armee aufgenommen zu werden Gegen Herrn von Feilitzsch ist eine sehr schwere Strafe verhängt worden, unser Herr Minister hat die Sache sehr streng angesehen. Die Einstellung in die preußische Armee sollte bewirken, daß für diese schwere Strafe eine gewisse Remedur eintrat. Von Seiten Preußens wurde die Sache nicht so sehr streng angesehen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen vertagt das Haus die Weiterberathung.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Fortsetzung der heutigen Berathung.

Partei-Angelegenheiten.

Der Fall Opificius in Pforzheim hat einen eigenthümlichen Ausgang genommen. Bekanntlich wurde Genosse Opificius vor einigen Monaten wegen „Untreue" zu drei Monaten Gefängniß und zum Verlust seines Mandats verurtheilt. Opificius hatte sich als Vorstand eines Produktenvertheilungs-Vereins eines formalen Verstoßes gegen das Gesetz schuldig gemacht. Weder hat er persönlich einen Vortheil von seiner Handlung gehabt, noch ist der betreffende Verein geschädigt worden. Das Urtheil ist nun, nachdem das Reichsgericht die dagegen eingewendete Revision vor Kurzem verworfen hat, rechtskräftig geworden.

Nun meldet ein badischer Korrespondent, daß dem Genossen Opificius die Verbüßung seiner Strafe auf Grund der Vorschriften über den bedingten Strafvollzug erlassen wird, wenn er sich innerhalb fünf Jahren keiner weiteren strafbaren Handlung schuldig macht. Das scheint den Schluß nahe zu legen, daß man sich in Regierungskreisen überzeugt habe, das Urtheil stehe in keinem richtigen Verhältniß zur That. Zugleich soll aber Opificius eine Verpflichtung unterzeichnet haben, während dieser fünf Jahre kein öffentliches Amt zu übernehmen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 13. Januar 1902.

* **Arbeiter!** Vergeßt nicht die Anmeldung zur Wählerliste betreffend die Gewerbegerichtswahl! Am Mittwoch, den 15. Januar, ist **die Frist zur Anmeldung abgelaufen,** wer bis dahin nicht angemeldet ist, hat kein Recht, an der Wahl theilzunehmen. Formulare zur Anmeldung sind im Arbeiter-Sekretariat, Messergasse 18/19, in der Expedition der „Volkswacht", Neue Graupenstraße 5/6 und im „Gewerkschaftshause", Margarethenstraße 17, zu haben.

Die ausgefüllten Formulare müssen unverweilt an das Magistratsbureau X, Roßmarkt 12, II abgeliefert werden und zwar in der Zeit von 3 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends. Thue Jeder seine Pflicht, damit die Betheiligung an der wichtigen Gewerbegerichtswahl eine möglichst große werde.

An die Gewerkschafts-Vorstände Breslau's.

Laut § 4 des Kartell-Statuts haben die Wahlen der Delegirten aller Gewerkschaften im Januar eines jeden Jahres stattzufinden.

Gewerkschaften bis zu 100 Mitgliedern wählen einen Delegirten, für das weitere angefangene Hundert wieder einen, für je 200 Mitglieder mehr kann ein Delegirter mehr entsendet werden, jedoch nicht mehr als 6 Delegirte.

Die Gewerkschafts-Vorsitzenden sind verpflichtet, Namen und Adressen der neugewählten bezw. wiedergewählten Delegirten dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells umgehend mitzutheilen; Wohnungsveränderungen der Delegirten sind von diesen selbst sofort dem Kartell-Vorsitzenden bekannt zu geben.

Unter Hinweis auf den Beschluß der letzten Kartell-Sitzung werden die Gewerkschafts-Vorstände aufgefordert, die Kandidaten für die Gewerbegerichtswahlen recht bald wählen zu lassen, und Namen, Beruf und Wohnung derselben dem Vorsitzenden des Kartells sofort mitzutheilen, damit die Liste der Kandidaten rechtzeitig zusammengestellt werden kann.

Ferner werden die Gewerkschafts-Vorsitzenden ersucht, den statistischen Fragebogen recht bald abzuliefern und, soweit dies noch nicht geschehen ist, eine Stellungnahme der Mitglieder zur Zentral-Bibliothek zu veranlassen, bezw. von dem Beschlusse in dieser Frage den Kartell-Vorsitzenden zu benachrichtigen.

Der Vorstand
des Gewerkschaftskartells.
J. A.: E. Neukirch,
Messergasse 18/19.

○ **Der Staatszuschuß zur Breslauer Fortbildungsschule.** Die Bemühungen der Herren Oberbürgermeister Dr. Bender, Kämmerer Körte, Stadtrath Trentin und Direktor Heyer im preußischen Handelsministerium sind nicht gänzlich erfolglos geblieben. Die „Schles. Zeitung" ist in der Lage, darüber Folgendes zu berichten:

Die Staatsregierung stellte einen Staatszuschuß für die gewerbliche Fortbildungsschule von ein Drittel und für die Handwerkerschule von der Hälfte der Unterhaltungskosten, ausschließlich der Kosten für die Schullokalitäten, deren Heizung, Erleuchtung und Reinigung bis zu einem Maximalsatze von 30,000 und 40,000 Mark in Aussicht. Eine bindende Verpflichtung, diese Staatszuschüsse in den nächsten Jahren in den Staatshaushaltsetat einzustellen, konnte bei der ungünstigen Finanzlage des Staates nicht übernommen werden. Um die Kosten der städtischen gewerblichen Schulen zu vermindern, wurde die Abtrennung der Klassen für Bauhandwerker und Maschinenbauer von der städtischen Handwerkerschule und ihre Angliederung an die Königliche Baugewerkschule, bezw. an die Königliche höhere Maschinenbauschule empfohlen. Für den Unterricht an den Tages- und Abendklassen der Handwerkerschule wurde die Erhebung eines Schulgeldes angeregt, doch soll der Unterricht an der obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschule vom Schulgelde befreit bleiben. An den kaufmännischen Fortbildungsschulen wird in allen größeren und kleineren Städten des Staates Schulgeld erhoben; es wurde deshalb die Erhebung eines solchen bei Einstellen einer größeren Zahl Freistellen auch für Breslau angeregt.

Die finanzielle Unterstützung des Breslauer gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulwesens durch den Staat ist also eine mehr wie bescheidene. Mit einem Maximalsatz von 30 000 Mk. für die Fortbildungsschule wird man längst nicht ein Drittel der Unterhaltungskosten decken, es sei denn, daß man die Verhältnisse der Schule so eng und ärmlich einrichtet, daß von einem wirklichen Gedeihen derselben nicht geredet werden kann. Selbst der „Schles. Ztg." scheint die Staatsunterstützung ganz ungenügend zu sein, denn sie bemerkt dazu: „Es ist zu bedauern, daß diese Verhandlungen nicht früher, in einer Zeit, da der Staat über reichere Mittel verfügte, stattgefunden haben. Das Wohlwollen, welches die Vertreter der staatlichen Behörden bei den Verhandlungen wiederholt zeigten, läßt aber erwarten, daß bei einer Besserung der Staatsfinanzen auch eine stärkere finanzielle Betheiligung des Staates bei dem Ausbau der Breslauer gewerblichen und kaufmännischen Schulen stattfinden wird." Da wird man lange warten können.

Besonders schlimm ist, daß der ganz ungenügende Zuschuß des Staates noch an allerlei die Entwickelung des Fortbildungsschulwesens störende Bedingungen geknüpft wurde. So ist die Abtrennung der Klassen für Bauhandwerker und Maschinenbauer von der Handwerkerschule im Interesse organischer Entwickelung derselben sehr bedauerlich. Die Beseitigung des unentgeltlichen Unterrichts an den Tages- und Abendklassen der Handwerkerschule, die Einführung von Schulgeld für die kaufmännische Fortbildungsschule sind ebenfalls derartige entwickelungshemmende Bedingungen.

Ein Prediger christlicher Nächstenliebe hat in Plania bei Ratibor durch sein Verhalten sehr unliebsames Aufsehen erregt. Wir berichten nach der „Bresl. Morgenzeitung":

Vor einiger Zeit starb in Plania der Auszügler Kucza. Da dem Pfarrer Pfleger in Ostrog zu Ohren gekommen war, daß Kucza seit längerer Zeit nicht mehr zur Beichte gegangen war, **verbot er, ihn auf dem Kirchhofe zu begraben,** vielmehr solle er auf dem seit den 30er Jahren geschlossenen, im Ueberschwemmungs-Gebiet der Oder liegenden Cholera-Friedhofe beerdigt werden. Der Todtengräber begab sich nach diesem, um ein Grab auszuwerfen, wurde aber von dem Besitzer der umliegenden Ackerflächen fortgewiesen. Gegen Abend erschienen die Angehörigen des Kucza, die gegen das allmächtige Verbot des Herrn Pfarrers nichts einzuwenden wagten, mit dem Sarge auf dem Cholera-Friedhofe. Da aber ein Grab nicht gegraben war, mußte erst einer in das Dorf zurückkehren, Arbeiter mit Schaufeln holen und ein Grab auswerfen. Dann wurde die Leiche des im Leben fleißigen und anständigen Kucza **im Dunkel der Nacht ohne Sang und Klang verscharrt.** Die Angelegenheit kam zu Ohren des Amtsvorstandes. Er lud die Angehörigen vor, aber auch jetzt verzichteten diese auf ein anderes Begräbniß und den ordnungsmäßigen Begräbnißplatz. **„Es könnte dem Herrn Pfarrer unangenehm sein" (!!)** Gleichwohl hat selbstredend der Amtsvorsteher die Angelegenheit weiter gegeben. Sie liegt z. Z. der königlichen Regierung zur Entscheidung vor.

Man darf auf die Entscheidung der oberen Behörden gespannt sein.

† **Die hiesigen Gemeinde-Arbeiter** in den Gas- und Elektrizitätswerken sowie die Kanalisationsarbeiter haben sich, hervorgerufen durch die Vertheuerung aller Lebensmittel und Miethspreise, wie durch den Umstand, daß die Arbeitslöhne in den Breslauer städtischen Betrieben im Vergleich zu denen anderer Städte, wie z. B. Mannheim, Frankfurt am Main, Charlottenburg, Berlin, Stuttgart, am niedrigsten bemessen sind, genöthigt gesehen, bei ihren Betriebsdirektoren bezw. Inspektoren, eine mäßige Erhöhung der Stundenlöhne zu beanspruchen. Bisher erhalten die Gasarbeiter ein Stundenlohn von 23—43 Pfg. sie verlangen jetzt 30—45 Pfg. bei 10stündiger Arbeitszeit. Die Feuerungsarbeiter, die auch noch ein tägliches 10stündiges Arbeitspensum zu verrichten haben, halten es für durchaus gerechtfertigt, wenn ihre Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden verkürzt wird und demgemäß eine Erhöhung des Stundenlohnes eintritt. Sie erhalten jetzt 26—37 Pfg. Sie beanspruchen 50—60 Pfg. Die Arbeiter in den Elektrizitätswerken beziehen gegenwärtig ein Stundenlohn von 26—37 Pfg. und beanspruchen für die Zeige 30—45 Pfg. Die Kanalisationsarbeiter

Lohnsatz und zwar auf 24—26 Pfg., sie wollen denselben auf 30—40 Pfg. erhöht haben. Die **Wasserleitungsarbeiter** sind an der Lohnbewegung nicht betheiligt. Die städtischen Arbeiter — es kommen 997 in Betracht, haben am 30. Dezember v. J. ihren Vorgesetzten die Eingabe auf Besserstellung der Lohn- und Arbeitsbedingungen übersandt unter eingehender Darlegung der notorisch ungünstigen Verhältnisse, unter denen sie zu leiden haben. Zwar haben sie im Monat Mai v. J. eine kleine Zulage von 1—3 Pfg. erhalten. Dieselbe decke sich aber keineswegs mit der Vertheuerung der Lebenshaltung. Behufs Schlichtung von Streitigkeiten erheben die Arbeiter den Wunsch auf Errichtung von Arbeiter-Ausschüssen in den Betrieben. — Man wird abwarten müssen, wie der Magistrat und die Stadtverordneten sich zu der Sache stellen werden.

* **Eingestellt worden** ist das Strafverfahren gegen unsern Genossen Löbe wegen angeblicher Beleidigung des Reichskanzlers. 7 Tage nach Erscheinen des inkriminirten Artikels hatte Löbe bereits eine verantwortliche Vernehmung zu bestehen, obschon es klar zu Tage lag, daß in dieser kurzen Frist ein Strafantrag nicht gestellt sein konnte. Im Uebrigen hat aber Graf Bülow unseres Wissens bisher noch nie Strafantrag gestellt und seine verständige Ansicht über die Freiheit der Presse, wie er sie in seiner letzten Reichstagsrede kundgegeben, sollte in weitesten Kreisen Platz greifen. Das würde manchen Leuten viele Arbeit ersparen. Für uns liegt die Frage so: Wie kann eine Vernehmung des der Beleidigung Beschuldigten stattfinden, ohne daß ein Strafantrag vorliegt? Das Gesetz sagt doch mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit: Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein! Es ist in kurzer Zeit der zweite Fall, der in dieser Weise zur Erledigung kommt. Vielleicht gewährt man einmal Aufschluß über diese Angelegenheit?

x. **Die Errichtung von Erholungsstätten für Lungenkranke** bildete den Gegenstand einer zwanglosen Besprechung, die am gestrigen Sonntag im Stadthause stattfand. An derselben nahmen u. A. theil der Leiter der Berliner Anstalt Dr. Becker, Oberstabsarzt Dr. Pannwitz-Berlin, Privatdozent Dr. Stern, Landesrath Kraatz und eine Anzahl Vorstandsmitglieder von hiesigen Ortskrankenkassen. Dr. Becker schilderte unter Vorlegung von Photographien und Plänen die segensreiche Thätigkeit der Berliner Erholungsstätten, die auf städtischem Terrain errichtet sind, und den Kranken vor Allem Gelegenheit geben sollen, sich in frischer Luft zu ergehen und dabei doch der ärztlichen Aufsicht und zweckmäßiger Pflege nicht zu entbehren. Die Beköstigung soll nach ärztlichen Vorschriften erfolgen. Vor Allem soll berücksichtigt werden, daß die kranken Arbeiter der dumpfen Stubenluft entzogen werden müssen, wenn sie nach Möglichkeit gesunden sollen. Der Gedanke begegnet in seiner Ausführung jedoch vor Allem materiellen Schwierigkeiten. In Berlin zahlen die Krankenkassen und die Invalidenversicherung größere Beiträge, während die Stadt den Grund und Boden hergiebt und auch sonst zum Unterhalt beiträgt. In der gestrigen Besprechung wurde mehrfach betont, daß die hiesigen Krankenkassen nicht in der Lage seien, nennenswerthe Zuschüsse zu leisten. Der anwesende Vertreter der Landesversicherungsanstalt Schlesien, die doch zweifellos von derartigen Erholungsstätten mehr Vortheil hätte, als die Krankenkassen, hüllte sich in Schweigen. Das Resultat der Besprechung bildete die Einsetzung einer Kommission von 9 Mitgliedern, welche die Angelegenheit in Breslau weiter verfolgen soll. — Wir wünschen ihr viel Glück zu ihrem Beginnen!

x. **Der Prozeß des Subdirektors Zscharn** fand am Sonnabend durch die Urtheilsverkündung sein Ende. Das Erkenntniß lautete gegen Klinge auf 90, Nowack auf 40, Dr. Sturm auf 30, Martin auf 60, Gottschalk auf 60, Doelle auf 75, Dr. Kurella auf 60, Kranse auf 30 Mk. Geldstrafe, gegen Opitz auf Freisprechung. Gegen Zscharn selbst wurde wegen Beleidigung Dr. Kurella's auf 30 Mk. Geldstrafe erkannt. Die Kosten tragen die Verurtheilten zu zwei Dritteln, Herr Zscharn zu einem Drittel.

In der Urtheilsbegründung wurde hervorgehoben, daß der Privatkläger bei der Leitung des Vereins seine Person allzusehr in den Vordergrund gestellt habe, daß er sachliche Gegner als persönliche Feinde behandelt habe und statutenwidrig vorgegangen sei. Der Gerichtshof habe die Ueberzeugung gewonnen, daß der Privatkläger durch sein leidenschaftliches Auftreten, mit seinen verletzenden Redensarten (man denke nur an den Ausdruck „demokratische Verbrecherbande", mit der er die Anhänger der freisinnigen und sozialdemokratischen Partei belegte) zur Leitung des Vereins nicht befähigt sei; durch die Nichtzulassung gestellter Anträge habe er gegen die Statuten verstoßen; in Folge seines ganzen Verhaltens sei das Ansehen des Vereins gesunken. Diese und ähnliche Vorwürfe, deren Berechtigung als erwiesen angesehen worden sei, seien zwar scharf, aber nicht ehrverletzend und in der Form nicht beleidigend. Wenn dagegen das Verhalten des Privatklägers als thöricht bezeichnet und ihm Eigenmächtigkeit bezügl. der Kassenverhältnisse und der Geldverwendung vorgeworfen wurde, so sei das Erstere in der Form beleidigend, und für die zweite Behauptung ein Beweis nicht erbracht. Von diesen Gesichtspunkten aus hat das Gericht meistens wegen formaler Beleidigungen auf die erwähnten Geldstrafen erkannt.

* **Verein für das Museum schlesischer Alterthümer.** Am Montag, den 13. Januar, Abends 8 Uhr, hält im Vortragssaale des Kunstgewerbe-Museums (Graupenstraße 11a), Professor Dr. G. Kossina aus Berlin einen Vortrag über „Vorgeschichtliche Stammeskunde Schlesiens und seine Nachbargebiete" auf archäologischer Grundlage. Der Vortragende hat sich die Aufgabe gestellt, durch Verbindung prähistorischer und linguistischer Forschung eine neue Grundlage für die vorgeschichtliche Ethnologie und Chronologie unseres Landes herzustellen. Zu diesem Zwecke arbeitet er seit mehreren Jahren im Auftrage der Akademie der Wissenschaften an einem umfangreichen Werke, dessen Hauptresultate in dem angekündigten Vortrage mitgetheilt werden sollen.

* **Kunstgewerbemuseum.** (Vortrag.) Der vierte Vortrag in Gruppe I der von der Verwaltung des Kunstgewerbemuseums veranstalteten Wintervorträge findet Dienstag, den 14. Januar cr., Abends 8 Uhr, im Vortragssaale des Museums statt. Dr. Deneken, Direktor des Kaiser-Wilhelmmuseums in Crefeld spricht über „Nordische Kunstbestrebungen". Der Vortrag wird durch Ausstellung von Originalen erläutert werden.

* **Achtung, Töpfer!** Die für Sonntag, den 19. Januar, anberaumte Töpferversammlung ist auf den **26.** Januar verlegt weil am ersteren Sonntag die Wählerversammlung stattfindet.

* **Proletarier-Kinder.** Von einem schweren Unglück ist am 11. d. Mts. die Familie des Arbeiters Werner, welcher im 4. Stock des Hauses Bohrauerstraße 36 wohnt betroffen worden. Die Frau begab sich Mittags auf die Brandenburgerstraße, um ihrem Mann das Essen zu tragen. In der Wohnung blieben, im Bett bezw. Kinderwagen schlafend, die vierjährige Frieda, der zweijährige Albert und die einjährige Hedwig. Als die Mutter zurückkam, war die einfenstrige Stube voll Rauch. Hausbewohner und die Feuerwehr eilten sofort zur Hülfeleistung herbei. Es ergab sich, daß eine vor dem Eingang zum Alkoven, wo die Kinder schliefen, angebrachte Portiere, die sich dicht am geheizten Ofen befand, in Brand gerathen war und die Qualmentwickelung veranlaßt hatte. Leider war es nicht mehr möglich, das ein- und das zweijährige Kind zu retten: Beide waren erstickt. Das vierjährige Mädchen erholte sich aber und dürfte am Leben bleiben.

* **Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängniß wurden am 10. d. Mts. 40 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: mehrere Paar Handschuhe, ein Schlüsselbund, ein Pfandschein, ein goldenes Pincenez, eine Zigarrentasche, ein Biberpelzkragen, ein Ballen, anscheinend Düngemittel enthaltend, ein Fünfmarkstück, etwa zwölf Meter schwarzes Band, ein goldener Ring, eine goldene Damenuhr und ein Schirm. — Zugelaufen ist ein schwarzer Pudel. — Abhanden kamen: eine blaugestreifte Pferdedecke und ein Portemonnaie mit 12 Mk.

Haynau, 9. Januar. Ungültige Stadtverordneten-Wahl. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden 14 Stadtverordneten-Wahlen für giltig erklärt. Gegen die Wahl des Redakteurs Illmer zum Stadtverordneten war eine Protestkundgebung an den Magistrat eingegangen. Die Versammlung erklärte diese Wahl, da der Gewählte kurze Zeit in Bunzlau gewohnt und hier das Bürgerrecht verloren hatte, für ungiltig.

Liebenthal, 10. Januar. Raubmord. Der seit dem 20. November 1901 verschollene Stellenbesitzer August Knittel aus Neundorf grfl. ist in einem Dickicht seitwärts der Chaussee von Heinersdorf i. Böhmen todt aufgefunden worden. Die Leiche trug einen Strick um den Hals; bei derselben fehlten Geld, Uhr und Portemonnaie. Es dürfte Raubmord vorliegen. Nach den Thätern wird eifrig gefahndet.

Brieg, 10. Januar. Feuer. Heute Nachmittag in der ersten Stunde brach im ersten Stockwerk der Ofenfabrik von Fuchs an der Oppelner Chaussee hierselbst Feuer aus, welches schnell größere Ausdehnung annahm. Die Güttler'sche Fabrikspritze nahm zuerst den Kampf gegen das Feuer auf. Die alarmirte freiwillige Feuerwehr traf ebenfalls in kurzer Zeit ein. Nach zweistündiger angestrengter Thätigkeit war der Brand unterdrückt. Der verursachte Schaden ist beträchtlich.

Neueste Nachrichten.

Feuer.

Sonntag Morgen brach in der Emaillefabrik von Bruno Bersch in Moabit Feuer aus, das bis Nachmittags 3 Uhr wüthete und einen Schaden von annähernd 100,000 Mk. verursachte. Das Feuer zerstörte den ganzen Oberbau.

Zwölf Menschen verbrannt.

Sonntag früh brannte in Petersburg ein Nachtasyl für Obdachlose nieder. Zwölf Personen verbrannten im Schlaf, sechs trugen schwere Verletzungen beim Sprung aus dem Fenster davon.

Gewerkschaftshaus.

Montag, den 13. Januar:
Handelshilfsarbeiter. Zimmer **Nr. 1.**
Sozialdemokratischer Verein. Zimmer **Nr. 2 u. 7.**
Schuhmacher-Verband. Zimmer **Nr. 3.**
Sattler-Krankenkasse. Zimmer **Nr. 5.**
Schneider-Verband. Zimmer **Nr. 6.**

Dienstag, den 14. Januar:
Gastwirthsgehilfen-Versammlung. Nachm. im großen Saale.
Grundstein zur Einigkeit. Zimmer **Nr. 2.**
Zimmerer-Gesang-Verein. Zimmer **Nr. 3.**

Mittwoch, den 15. Januar:
Bildhauer-Versammlung. Zimmer **Nr. 1.**
Arbeiter-Radfahrer-Verein. Zimmer **Nr. 2.**
Maurer-Gesang-Verein. Zimmer **Nr. 3.**

Donnerstag, den 16. Januar:
Handelshilfsarbeiter-Verband im großen Saale.
Maler-Verband. Zimmer **Nr. 2.**
Former-Gesang-Verein. Zimmer **Nr. 3.**

Freitag, den 17. Januar:
Holzarbeiter-Verband. Zimmer **Nr. 1.**
Männer-Gesang-Verein „Vorwärts." Zimmer **Nr. 3.**

Sonnabend, den 18. Januar:
Arbeiter-Radfahrer-Verein. Maskenball.

Sonntag, den 19. Januar:
Große Wähler-Versammlung.

Stadt-Theater.
Montag:
„Hänsel und Gretel"
und
Der Kinder Weihnachtstraum.
Dienstag:
„Wilhelm Tell."

Lobe-Theater.
Montag:
„Sein Doppelgänger."
Dienstag:
„Die Landstreicher."

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
Donnerstag:
Gruppe G. 1. Vorstellung.
„Mauerblümchen."
Sonnabend:
Gruppe H. 1. Vorstellung.
„Mauerblümchen."

Zeltgarten.
Allabendlich 10 Uhr:
! La belle !
D
A
Z
I
E
Amerikas beste Spitzentänzerin
sowie das brillante
Januar-Programm.
Im Tunnel:
Tägl. großes Frei-Concert bis 12 Uhr
der berühmten Damenkapelle
Boltkiewicz.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
Gastspiel des Budapester Possen-Ensembles
„Folies-Malice".
Heute Montag:
„Sidonies Hochzeit".
Nachher:
„Pension Pischerhofer"
und das brillante
Specialität.-Programm.
In Vorbereitung:
„Der Fall Sternheim"

Probengratis!
Versuchet Cocosfett!
Origin.-Pflanzenfett!
Ersatz für Schmalz und Butter,
zum Backen besonders geeignet,
das Pfund nur 50 Pfg.
J. May sen.,
Büttnerstraße 6. [19

Billige 1345
Cigarren,
Cigaretten und Tabake
empfiehlt
Johann Dreger, Kaiserstr. 23

Gartenstr. 21,
Seitenhaus, hochparterre,
schöne, helle Zweizimmer-Wohnung, auch für Comptoir, oder Klinik geeignet, sofort zu vermiethen. Näheres Fabrik-Comptoir. 36

Todes-Anzeige.
Sonnabend, den 11. Januar, Vormittag 7 Uhr starb unser hochverehrter Chef, der Consul Herr
Ernst Bauer.
Er war uns stets ein humaner und gerechter Arbeitgeber wodurch ihm ein dauerndes und ehrendes Andenken gewahrt bleibt. 40
Die Tischler, Bildhauer, Drechsler etc.
der Firma Gebrüder Bauer.

„In freien Stunden"
illustrirte Roman-Bibliothek
Heft Nr. 1
Preis 10 Pfennige.
Zu beziehen durch unsere Expedition und Colporteure.

Achtung Bildhauer!
Mittwoch, den 15. Januar 1901, Abends 8 Uhr
im Gewerkschaftshause:
Oeffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Die überaus große Arbeitslosigkeit in unserem Berufe.
2. Die in letzter Zeit submissionsweise vergebenen städtischen Bauten.
3. Normirung der Kandidaten für das Gewerbegericht.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
41 Der Einberufer.

Herren- und Knaben-Garderobe
fertig und nach Maaß empfiehlt zu billigsten Preisen
P. Pache, Schneidermeister,
Neumarkt 21, II., neben der Apotheke. [1135

5 Pfg.-Sumatra-Cigarren,
preiswerthe Qualitäten, vorzüglich in Brand und Geschmack.
100 2 Mk., 2,50 Mk., 3 Mk. bis 5 Mk.
empfiehlt gegen Nachnahme
Cigarren-Fabrik E. Lampke, vorm. L. Kirschner.
Fabrik und Haupt-Geschäft: 1089
Breslau, Neumarkt 11, am Oderthorbahnhof.
Filialen: Matthiasstr. 16, Ecke Schrotgasse, Brunnenstraße, Friedrich-Wilhelmstraße 15, Klosterstraße 77.

3. Ziehung der 1. Klasse 206. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 11. Januar 1902.
Nur die Gewinne über 60 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

45 135 59 [100] 245 351 437 69 650 63 835 932 [100] 1053 802 39 2024 397 535 91 3045 367 771 915 4375 704 79 996 5090 106 44 81 532 667 807 10 73 461 6025 226 450 [100] 740 66 535 83 951 7130 216 11 14 429 567 847 916 55 8515 747 914 9071 313 576 95 728

10066 231 92 533 96 614 66 93 772 11093 55 213 13 [100] 363 470 577 636 737 904 8 [100] 12018 136 216 322 5 51 96 567 685 13345 90 547 14186 783 15202 55 412 536 [150] 739 71 16030 31 302 573 669 17694 18093 99 314 57 78 453 537 661 571 919 54 19451 92 615 21 25 44 839

20115 357 91 535 796 843 21057 115 70 331 47 412 [100] 639 964 85 22059 39 176 915 946 23259 35 456 24057 [300] 113 352 624 [300] 54 882 906 34 25214 54 750 51 54 896 911 32 26035 119 613 963 27176 205 30 355 476 915 28066 133 75 510 45 752 [100] 7 16 926 29416 535 763 869 966 [300] 71 91

30026 163 72 374 411 701 31045 [150] 120 389 453 736 555 32503 74 695 348 30 33065 [illegible] 36 [illegible] 71 34115 325 720 35079 444 510 44 739 36257 [illegible] 432 615 65 [illegible] 942 37005 83 575 38090 172 56 [150] 45 277 302 [150] 303 57 383 923 39346 [illegible] 94 739 225

40215 [illegible] 41047 35 [illegible] 143 76 [illegible] 42098 [illegible] 43059 146 59 251 [illegible] 93 369 449 75 44217 [illegible] 45597 [illegible] 46078 145 221 33 558 770 [illegible] 47165 [100] 534 96 [100] 913 48095 [illegible] 30 [300] 47 69 727 49469 [illegible]

50016 [100] [illegible] 51150 98 393 66 210 42 [150] 529 52067 415 725 30 939 53255 309 [illegible] 54098 306 754 843 99 55136 [100] 378 [150] 89 774 56066 [illegible] 57220 653 756 [illegible] 58093 791 59132 [illegible]

60073 113 65 375 963 782 [100] 939 61135 [illegible] 918 [illegible] 62065 273 384 [illegible] 63005 [illegible] 64409 754 91 814 65073 198 354 [illegible] [300] 46 711 [illegible] 66058 [illegible] 67130 351 907 [illegible] 68225 39 677 786 96 69039 119 [illegible] 736

70053 [illegible] 375 422 [illegible] 725 84 71055 [illegible] 295 394 [illegible] 96 742 [100] [illegible] 72704 [illegible] 73453 [illegible] 74113 269 558 79 628 745 75415 [150] 539 74 75 [illegible] [300] [illegible] 76053 336 [100] [illegible] 77067 119 296 465 [illegible] 78022 [illegible] 79104 741 406 [illegible] [100] 540 782 [illegible]

80130 209 317 498 503 787 [illegible] 81095 [100] 12 258 [illegible] 82100 241 [illegible] 379 610 [100] [illegible] 83039 [illegible] 84309 55 86 [illegible] [150] [illegible] [150] 514 79 950 85081 292 339 86021 78 211 87049 [illegible] 88029 174 286 305 13 25 93 462 [100] 3 569 855 89007 255 325 404 71 509 [illegible]

90081 [illegible] 91093 [illegible] 92223 [illegible] 93133 [illegible] 94213 [illegible] 95138 [illegible] [150] [illegible] 96010 97098 [illegible] 98004 [illegible] 99025 [illegible]

100100 [illegible] 101060 [illegible] 102030 [illegible] 103061 [illegible] [150] [illegible] 104062 470 644 841 [100] 105088 [illegible] 106021 [illegible] 107014 [illegible] 108022 [illegible] 109085 215 [illegible]

110125 [illegible] 111055 [illegible] 112302 [illegible] 113023 [illegible] 114083 179 [illegible] [100] [illegible] 115340 [illegible] 116033 [illegible] 117049 [150] 215 404 541 732 996 118043 154 584 94 836 [100] 99 954 90 119018 215 92 343 420 80 812 997 [100]

120254 412 570 121021 570 661 122055 89 181 271 333 423 55 610 123038 530 488 503 675 772 124344 659 67 727 890 95 977 125033 272 689 766 126003 15 159 292 325 54 431 511 741 55 865 91 904 127162 550 62 84 733 887 902 128012 269 536 624 56 710 39 43 58 925 28 75

130019 21 328 418 321 701 905 131186 239 72 327 654 69 82 743 815 132018 39 221 64 365 429 44 69 828 58 92 97 133245 93 538 701 902 134194 236 61 479 652 [100] 774 84 935 135142 74 362 70 479 563 703 913 36 39 136344 536 65 769 889 922 75 91 137183 387 88 516 19 861 138076 231 91 541 66 675 139294 313 [100]

140048 125 206 250 470 71 837 141040 716 946 96 142343 519 978 143045 154 277 629 770 869 [100] 959 144087 232 342 664 [500] 89 760 809 20 145037 92 265 312 88 410 842 985 146069 [100] 208 45 584 93 997 147070 138 [100] 347 56 756 68 148070 182 242 497 571 625 33 48 789 941 58 149027 67 149 213 311 426 32 514 656 704

150018 106 237 458 63 80 594 151072 306 423 630 723 70 81 835 152033 104 95 210 71 72 94 442 631 89 [100] 813 922 25 153077 315 407 [100] 514 89 659 89 945 154011 93 343 768 89 809 155158 94 436 [100] 71 853 66 84 852 156123 291 401 [150] 573 726 96 157446 651 744 [100] 96 978 [150] 158110 311 573 99 764 894 922 159016 35 80 134 298 355 384 663 75 921

160031 191 796 830 161028 82 122 56 389 612 50 58 785 882 92 97 162025 199 420 627 75 901 163067 156 343 698 757 [100] 164241 862 96 165024 126 38 206 328 50 446 760 890 166009 169 272 804 167072 190 288 543 690 890 995 168050 67 204 8 319 565 665 744 806 66 987 169064 179 359 787 805 957

170022 151 371 609 713 41 77 876 171494 666 740 172188 220 307 8 524 81 [100] 609 771 880 990 173026 291 332 68 492 857 978 174101 9 19 745 303 25 555 [300] 58 671 796 175010 120 274 377 995 176014 56 79 344 435 [100] 622 736 898 910 89 177117 28 216 17 87 96 372 77 417 619 716 365 178137 379 96 457 626 49 853 940 179209 341 364 673 [100]

180005 286 76 314 455 779 870 921 77 [100] 181168 358 500 5 9 711 67 72 97 955 67 81 [100] 182555 759 860 908 183454 184209 72 678 905 185009 154 594 709 9 804 26 81 186462 619 822 38 93 917 187116 250 547 87 97 687 903 188023 228 97 511 620 87 189160 67 290 415 551 623 706 551

190031 62 125 94 417 86 581 88 705 191118 40 229 48 346 562 778 356 192011 77 159 578 946 193134 250 335 528 817 [200] 96 902 9 75 194149 54 [150] 247 609 [150] 708 54 195378 89 859 964 196297 336 903 197121 373 94 493 733 817 93 931 24 95 198121 48 259 382 511 768 [100] 816 925 199132 [100] 214 65 91 338 701 748 99

200344 59 559 94 643 65 712 62 901 26 201042 133 462 77 95 527 75 981 905 15 29 75 [100] 202254 376 426 722 847 55 947 203029 104 83 [300] 42 63 514 783 90 [100] 937 204075 89 179 96 254 387 519 48 614 837 [100] 68 952 205020 33 58 503 685 803 85 [150] 206053 121 65 323 49 456 584 39 974 207129 390 446 697 717 820 63 [100] 973 94 208114 266 308 14 451 609 83 209050 [100] 69 206 77 92 366 505 67 855 947

210063 211079 384 [100] 576 671 757 212126 404 26 567 714 991 37 57 91 213423 67 909 214235 306 32 531 693 822 215044 541 [300] 216065 81 [100] 135 56 [300] 205 45 93 355 458 526 651 80 811 217086 282 621 739 218002 95 97 217 32 77 306 402 825 219154 444 [200] 98 [100] 693 882

220280 375 443 [300] 51 735 935 77 221145 309 23 56 62 709 222030 77 105 511 782 876 986 223095 144 212 932 224028 206 368 72 497 556 [illegible]

Die Ziehung der zweiten Klasse der 206. Königlich Preußischen Klassen-Lotterie findet statt am 8., 10. und 11. Februar d. J.

Verantwortlicher Redakteur für den lokalen und provinziellen Theil und die Inserate: [illegible]